

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 167

Donnerstag, den 22. Juli 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

Waffenstillstands-Abkommen für Indochina unterzeichnet

Genfer Konferenz beendet

Gegen: Truppentransporte, Militärpakte und Errichtung von Stützpunkten

Genf. (Korr.) Nach zwölfwöchiger Dauer ging die Genfer Indochina-Konferenz gestern zu Ende, nachdem in den frühen Morgenstunden die Waffenstillstandsabkommen für Vietnam und Laos und gegen Mittag das Abkommen für Kambodscha unterzeichnet worden waren. Während auf dem Genfer Flugplatz schon die Flugzeuge für die Abreise der Delegationen bereit standen, fand im Palast der Nationen die Abschluß-Sitzung statt.

Der Schluß-Sitzung war ein Treffen zwischen Mendès-France, Eden und Bedell Smith vorausgegangen, das Fragen der europäischen Einheit und Verteidigung galt.

Hauptzüge der Schlußerklärung

Die drei Waffenstillstandsabkommen wurden bisher nicht veröffentlicht. In einer gestern nachmittag veröffentlichten Schlußerklärung der Konferenz sind die Hauptzüge der erzielten Regelung enthalten:

Danach hat Frankreich sich verpflichtet, seine Truppen aus Vietnam, Laos und Kambodscha zurückzuziehen, wenn diese Staaten es fordern. Frankreich hat erklärt, bei der Regelung des Indochina-Problems „vom Grundsatz der Achtung vor der Unabhängigkeit und Souveränität, Einheit und gebietsmäßigen Unversehrtheit von Kambodscha, Laos und Vietnam“ auszugehen. Die Wahlen in Vietnam sollen im Juli 1956 unter Überwachung einer internationalen Kommission statt-

finden. Die Regierungen von Laos und Kambodscha haben sich verpflichtet, in ihren Ländern allgemeine geheime und freie Wahlen im Jahre 1955 abzuhalten.

Neutralisierung Indochinas

Wie aus der Schlußerklärung der acht Teilnehmerstaaten hervorgeht, ist die Entsendung ausländischer Truppen und aller Arten von Waffen und Munition nach Vietnam verboten. Laos und Kambodscha haben sich verpflichtet, keine ausländische Militärhilfe anzunehmen, „außer zum Zwecke der wirksamen Verteidigung ihres Gebiets“. Beiden Seiten in Vietnam ist es untersagt, ausländischen Staaten die Errichtung militärischer Stützpunkte zu gestatten. Die beiden vietnamesischen Staaten dürfen nicht Teil eines Militärbündnisses und nicht „im Dienste einer aggressiven Politik“ verwendet werden.

Die Bestimmungen, die die Neutralisierung der beiden Staaten Laos und Kambodscha festlegen, verbieten die Teilnahme beider Länder an einem Militärbündnis. Die Konferenzmächte stellen in ihrer Schlußerklärung ausdrücklich fest, daß die militärische Demarkationslinie in der Nähe des 17. Breitengrades in keiner Weise als politische oder territoriale Grenze ausgelegt werden kann.

Die Genfer Abmachungen enthalten Bestimmungen, die den Schutz des Individuums und des Eigentums sicherstellen und jedem Einwohner Vietnams die freie Entscheidung sichern, in welcher Zone er leben will.

Ende des Kolonialsystems

In ihrer Sondererklärung verpflichten sich die USA, sich jeder Bedrohung oder Gewaltanwendung zur Störung der Genfer Vereinbarungen zu enthalten. Die USA haben sich jedoch nicht dem letzten Artikel der Schlußerklärung angeschlossen, in der sich die Konferenzteilnehmer zur gegenseitigen Konsultation in den Streitfragen verpflichten, die ihnen von der Internationalen Überwachungskommission (Kanada, Indien und Polen) zugeleitet werden.

Deutscher Reitersieg bei Londoner Jagdspringen

London. (dpa) Fritz Thiedemann (Elmshorn) gewann gestern nachmittag beim Internationalen Reitturnier im Londoner White City-Stadion das Jagdspringen um den „Country Life-Pokal“ mit einem fehlerfreien Ritt auf „Meteor“ im Stechen gegen den britischen Olympiateilnehmer Oberleutnant Stewart auf „Talisman“. Von 34 Startern legten fünf den 560 m langen Parcours mit 13 Hindernissen ohne Fehler zurück und qualifizierten sich damit für das Stechen, das über zehn Hindernisse ging. Weltmeister Winkler und A. Lütke-Westhues schieden mit je vier, Gerlinde Merten mit acht Fehlern aus. Im Stechen blieb F. Thiedemann als einziger fehlerlos.

Daladier und Chamberlain retteten Hitler

Auswärtiges Amt gedachte der hingerichteten Diplomaten

Bonn. (dpa) Bei einer Feierstunde für die Angehörigen des Auswärtigen Amtes, die im Widerstand gegen den Nationalsozialismus ihr Leben gelassen haben, gedachten gestern im Stadtheater Bad Godesberg Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier des Wirkens und Sterbens jener deutschen Diplomaten, die im Zusammenhang mit dem 20. Juli den Tod durch den Henker fanden. Im Mittelpunkt der Gedenkstunde stand die Rede Dr. Gerstenmaiers, der seiner Zellen-nachbarn gedachte, die mit ihm im Gestapogefängnis der Berliner Albrechtstraße waren. Er erinnerte daran, wie sich am

Tag nach dem Attentat, das zunächst für einen Militärputsch gehalten worden war, die Gefängnisse mehr und mehr mit Zivilisten füllten.

Unter den insgesamt 4980 Deutschen, die in jenen Tagen am Galgen und auf dem Schafott gestorben seien, waren führende Mitglieder des auswärtigen Dienstes, an der Spitze die Botschafter von der Schulenburg und von Hassell gewesen. Außer in der Armee habe es nur noch im Auswärtigen Amt geschlossene Gruppen von Männern gegeben, die jahrelang planmäßig auf den Sturz Hitlers hingearbeitet hätten. Während der Sudetenkrise hätten Staatssekretär von Weizsäcker und Generaloberst Beck den britischen Außenminister Halifax zu einer gegen Hitler gerichteten Erklärung aufgefordert. Damals hätten Daladier und Chamberlain Hitler jedoch gerettet.

Durchgehende Bahntarife

Bonn. (dpa) Die Verkehrsminister der Montanunion-Länder werden in der kommenden Woche in Luxemburg durchgehende Eisenbahntarife für Kohle und Stahl für das gesamte Gebiet der sechs Länder vorbereiten. Schon im Herbst sollen diese Tarife in Kraft treten.

Paris prüft Ersatzlösung zum EVG-Vertrag

General König nennt EVG einen „gigantischen Turm von Babel“

Paris. (dpa) Der Auswärtige Ausschuss der französischen Nationalversammlung beschloß gestern, den Vorschlag des Abgeordneten Edmond Barrachin für eine Ersatzlösung zur EVG zu prüfen. Nach Meinung Barrachins sollten Verhandlungen über eine Abänderung des Vertragswerkes geführt werden, die auf eine Lösung innerhalb der NATO hinführt. Der gaullistische Verteidigungsminister Pierre König hat die EVG in seinem ablehnenden Gutachten, das an alle Abgeordneten verteilt wurde, wegen der Vielzahl der zu benutzenden Spra-

chen mit einem „gigantischen Turm von Babel“ verglichen.

Wie gestern weiter verlautet, wiederholt König das gaullistische Argument, daß eine Koalitionsarmee militärisch viel schlagkräftiger wäre als eine Europarmee. Die EVG würde bei ihrer Verwirklichung „Antlitz und Seele der französischen Streitkräfte“ völlig verändern und die Kommando- und Strukturverhältnisse gänzlich durcheinander bringen. Der Vertrag trage außerdem den modernen Atomwaffen nicht Rechnung.

Attlee und Ollenhauer auf SPD-Parteitag

Keine grundsätzliche Ablehnung der Verteidigung, aber der EVG

Berlin. (dpa) Unter dem Beifall der Delegierten erschien gestern nachmittag der Vorsitzende der Labour-Fraktion im britischen Unterhaus, Clement Attlee, auf dem SPD-Parteitag in Berlin. In einer kurzen Begrüßungsansprache sagte Attlee, der erstmalig an einem SPD-Parteitag teil-

nimmt, die Zukunft Europas sei mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft. Unter dem Thema „Die Einheit Deutschlands und die Einigung Europas“ setzte sich der SPD-Vorsitzende Ollenhauer gestern zu Beginn der Arbeitstagung mit dem politischen Standort seiner Partei auseinander. Aus der internationalen Situation forderte er eine Politik der Wiedervereinigung. Die Entwicklung der Atom- und Wasserstoffbombe zwingt zu einer allgemeinen Abrüstung unter internationaler Kontrolle.

Ollenhauer blieb dabei, die EVG abzulehnen. Er fügte hinzu: „Das bedeutet keine grundsätzliche Ablehnung der Verteidigung.“ In diesem Zusammenhang meldete er den Anspruch der SPD auf die Beteiligung am Aufbau und der Gestaltung einer deutschen Militärorganisation an. Der Führer der SPD setzte sich nachdrücklich für den Aufbau einer neuen wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen aus ihrem Bekenntnis zur Freiheit und zur Menschenwürde ein.



DIE TEILUNG VIETNAMS
erfolgt knapp nördlich der Straße Nr. 9 von Savannakhet nach Quangtri und überläßt der Vietnam-Regierung die Mehrheit der 23 Millionen Einwohner des Landes.

US-Düsenbomber abgestürzt - 1 Toter

Eisenhower läßt US-Beamte in Paris politisch überprüfen

Ein amerikanischer Düsenbomber stürzte in der Nacht zum Mittwoch westlich von Oxford ab. Ein Insasse wurde getötet, drei Besatzungsmitglieder wurden verletzt.

Eine besondere Kommission überprüft zur Zeit im Auftrag Eisenhowers die in Paris arbeitenden amerikanischen Beamten auf ihre politische Zuverlässigkeit.

Der Student Lothar Weber von der pädagogischen Hochschule in Potsdam ist von sowjetischen Soldaten erschossen worden. Weber soll versucht haben, sowjetisches Sperrgebiet zu betreten.

Marshall Bulganin, der sowjetische Verteidigungsminister und stellvertretende Ministerpräsident, traf in Warschau ein. Er nimmt an den Feierlichkeiten zum zehnten Jahrestag des Einmarsches der Roten Armee nach Polen teil.

Der jugoslawische Staatspräsident Marshal Tito gab zu Ehren Kaiser Haile Selassies von Abessinien in Belgrad ein Essen.

Zum vierten Male innerhalb eines Monats wurde von marokkanischen Terroristen ein Großbrand im Hafen von Casablanca gelegt. 250 Tonnen für industrielle

Verarbeitung bestimmter Pflanzenfasern wurden verbrannt.

Die Volksrepublik China hat sechs gefangengehaltene Amerikaner freigelassen. Die Fälle anderer noch in China gefangener Amerikaner werden noch überprüft.

Eine Gruppe ehemals in Deutschland internierter Franzosen traf zu einem acht-tägigen Deutschlandbesuch in Mainz ein.

Ein holländischer Ehrenfriedhof wurde in Lübeck eingeweiht. Auf dem Friedhof ruhen 130 während des Krieges in Deutschland gestorbene holländische Fremdarbeiter und Internierte.

Neun Sonderzüge aus der DDR werden zum Katholikentag 12 000 Katholiken nach Fulda bringen.

Mit Stimmenmehrheit wurde der 60-jährige arabische Rechtsanwalt Amin Salim Jarjoura zum neuen Bürgermeister von Nazareth gewählt. Das neue Stadtoberhaupt ist erstmalig ein Christ.

Jugendliche aus vielen Ländern nehmen während des Katholikentages am 4. September vor der Orangerie in Fulda an einem internationalen Jugendtreffen teil.

Wie wird das Wetter?

Gelegentlich Schauer

Auf der Rückseite eines nach Skandinavien ziehenden Tiefdruckgebietes dringt kühlere Meeresluft nach Westdeutschland vor.

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen bis mäßigen Winden um West wech-selnd wolkig mit Schauern, besonders am Nachmittag. Nur mäßig warm, Höchsttemperaturen 15 bis 18 Grad.

Weitere Aussichten: Weiterhin unbeständig, nur mäßig warm.



Unser Leitartikel

Wem die Stunde schlägt...

G. St. Mit einer unerheblichen Verspätung hat der französische Ministerpräsident Mendès-France das Versprechen eingelöst, das er der Nationalversammlung vor vier Wochen gegeben hat: er hat innerhalb von vier Wochen einen Waffenstillstand für Indochina unterzeichnet, und folglich bleibt er im Amt. Er wird seinem Parlament berichten, und wir sind überzeugt, daß er stürmischen Beifall ernten wird. Mendès-France hat ihn verdient. Wer sich erinnert, unter welchen selbst in Paris ungewöhnlichen Umständen dieser bis dahin unscheinbare Delegierte mit der Bildung einer Regierung beauftragt wurde, wird zunächst nur in ihm den Sieger sehen; denn es liegt auf der Hand, daß er alles erreicht hat. Und doch wird er den Lorbeer einem anderen gönnen müssen, dem er ungewollt die Tore in die internationale Politik geöffnet hat, die ihm bisher, vor allem von den Catos in Washington versperrt wurden. Wenn der chinesische Ministerpräsident Tschou En-lai nach Peking zurückkehrt, dann bringt er nicht nur ein neues, sehr legales Vorfeld für spätere Operationen mit, sondern auch die indirekte, internationale Anerkennung Chinas als fünfte Großmacht. Und wenn es auch in Amerika sehr sauer vermerkt wird: ohne Tschou En-lai hätte in Genf niemand ein Waffenstillstandsabkommen für Indochina unterzeichnen können.

Die Ursachen der fernöstlichen Spannungen liegen in den Fehln und in der Kurzsichtigkeit der westlichen Nachkriegspolitik. Die Westmächte legten die Hände in den Schoß, als Tschiang Kai-schek Schritt für Schritt vom Festland weichen und auf Formosa eine letzte Bleibe suchen mußte. Damals hätten sie den Lauf der Dinge noch aufhalten können. Heute ist es zu spät. Es ist das Verhängnis der amerikanischen Politik, keinen Blick für kommende Entwicklungen zu besitzen. Das ist nicht nur in China so gewesen, sondern auch in Korea und in — Thüringen und Sechsen. Man weiß bei den Amerikanern nie, wie sie zu ihren eigenen Schritten und Unterlassungen stehen. Wir denken an Nürnberg und an Guatemala. So ist es ein Widerspruch der „freien“ Welt, wenn sie hier den Kolonialismus verdammt und dort Verteidigungspakte sammelt, um ihn zu erhalten. Wenn die Völker Ostasiens sich nach dem zweiten Weltkrieg gegen ihre fremden, weißen Gouverneure erhoben und die ihnen angebotene kommunistische Hilfe angenommen haben, dann kann der „freie“ Westen nicht den Kommunismus hierfür anklagen, sondern nur sich selber. Mendès-France und Eden haben endlich erkannt, daß die Stunde des weißen Mannes in Ostasien geschlagen hat, und daß es das klügste ist, eine Entwicklung Rechnung zu tragen, die niemand mehr aufhalten kann.

In Genf ist ein Kompromiß geschlossen und noch keine Lösung gefunden worden. Das letzte Wort werden die geprüften Menschen in Indochina selbst sprechen, und zwar dann, wenn sie in einer freien, unabhängigen Wahl über die Zukunft ihres Landes entscheiden werden. Um die einzelnen Punkte des Abkommens ist bis in die letzten Stunden gerungen worden, und es hat in den letzten Tagen nicht viel gefehlt, daß die von der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Meldung zurückgehalten worden wäre. Es darf nicht übersehen werden, daß die Konferenz mit dem Fall von Dien Bien Phu eingeleitet wurde, und daß der Angriff auf Hanoi und Haiphong nicht mehr eine militärische, sondern nur noch eine diplomatische Frage ist. Nicht der Westen befindet sich auf dem Vormarsch, sondern der Osten. Der Westen sollte aber von nun an seinen Schild rein halten und sich nicht zum Verteidiger von Kolonialregierungen machen, unter deren Herrschaft unfreie Völker leben. Es ist noch einmal gut gegangen. Die ganze Menschheit atmet heute erleichtert auf, und sie dankt allen, die mit dem Abschluß dieses Waffenstillstandes die Gefahr eines dritten Weltkrieges zurückgedrängt haben.

Freimaurerei ohne Geheimnisse

Wieder 212 Logen in Deutschland

Überschätzung der Verbindungen — Keine Beteiligung an politischen und konfessionellen Kämpfen

217 Jahre alt ist die älteste, noch heute in Hamburg bestehende deutsche Freimaurerloge, 1737 wurde sie begründet, und schon ein Jahr später hatte ihr Meister vom Stuhl einen illustren „Suchenden“, wie die Freimaurer die Anwärter nennen, aufzunehmen: den Kronprinz von Preußen, den späteren Friedrich den Großen. Die deutschen Freimaurer, die ihre Ursprünge auf die esoterischen Gesellschaften Ägyptens und der Antike zurückführten, haben niemals aufgehört zu bestehen.

Die Nationalsozialisten haben das Wesen der Freimaurerei nie verstanden. Sie haben seine internationalen Verbindungen und seinen Einfluß auf die Weltpolitik überschätzt. Unterschätzt dagegen wurde die Überzeugungsstärke der Logenbrüder, die auch in der Verbotszeit zusammenhielten.

Mehr als 12 000 Mitglieder

Trotzdem hatte die dunkle Zeit von 1933 bis 1945 ein Gutes: die früher in elf Großlogen aufgesplitteten Bauhütten der

deutschen Freimaurer schlossen sich am 19. Juni 1949 in der Frankfurter Paulskirche zur „Vereinigten Großloge der alten freien und angenommenen Maurer von Deutschland“ zusammen. Heute gibt es wieder 212 Logen mit mehr als 12 000 Mitgliedern. Das ist wenig, wenn man bedenkt, daß es in den USA über dreieinhalb Millionen Freimaurer gibt.

Die deutsche Freimaurerei ist von ihren ersten Tagen an mehr der philosophisch-weltanschaulichen Richtung des

Freimaurergedankens gefolgt. Sie war stets des hohen Erbes bewußt, das von Friedrich, dem königlichen Philosophen, über die Freimaurer Lessing, Herder, Goethe, Wieland, Fichte bis auf die großen Geister unseres Jahrhunderts reicht. Es ging ihnen nicht so sehr um die Organisation eines großen Bundes, sondern um die Auswahl möglichst wertvoller Menschen.

Die Freimaurerei hat heute keine Geheimnisse mehr, wenn auch Ritual und Brauchtum der Logenarbeiten nur den Mitgliedern bekanntgemacht werden.

„Keine geheime Verbindung“

In der Verfassung der Vereinigten Großloge heißt es u. a.: „Die Freimaurerei vereint Männer, die in brüderlichen Formen und durch ehrwürdige, rituelle Handlungen geistige Vertiefung und sittliche Veredelung erstreben. Allgemeine Menschenliebe, Brüderlichkeit, Mildtätigkeit und Erziehung hierzu, was alles sie unter Humanität begreift, sind ihre Hauptaufgaben. Glaubens-, Gewissens- und Denkfreiheit sind den Freimaurern höchstes Gut.“

Die Freimaurerei ist ein ethischer, kein politischer Bund und beteiligt sich nicht an politischen oder konfessionellen Parteikämpfen. Sie ist keine Religionsgemeinschaft, keine geheime Verbindung, verlangt keine gesetzwidrige Verschwiegenheit und vermittelt keine geheimen Kenntnisse.

Coty nahm gleich seinen Küchenchef mit

Viertägiger Staatsbesuch des französischen Staatspräsidenten in Holland

Amsterdam. (Korr.) Der französische Staatspräsident René Coty ist gestern mit seiner Gattin zu einem viertägigen Staatsbesuch in den Niederlanden in Amsterdam eingetroffen. Es ist der erste Staatsbesuch eines französischen Präsidenten in den Niederlanden seit 1911. Das Präsidentenpaar ist Gast der Königin Juliana und des Prinzen Bernhard. Das Flugzeug des Präsidenten wurde beim Flug über Holland von sechzehn holländischen Meteor-Düsenjägern eskortiert. Das französische Präsidentenpaar wurde auf der Fahrt zum königlichen Palast von der Bevölkerung außerordentlich herzlich begrüßt. Nach seiner Ankunft vor dem königlichen Palast legte der Präsident am niederländischen Gefallen-Ehrenmal einen Kranz nieder.

Die französische Botschaft in Haag hat sich schon gastronomisch auf den Besuch vorbereitet. Zwei große Lastwagen mit Champagner, altem Burgunderwein und „Petits fours“ (kleinem Backwerk) sind von Paris nach Holland geschickt worden, um die Vorräte der französischen Botschaft aufzufüllen. In dem Sonderflugzeug, das Coty und seine Gattin nach Holland brachte, war auch ein Platz für den

Küchenchef des Elysee-Palastes reserviert. Großes Geheimnis ist das Geschenk des Präsidentenpaares für die holländischen Gastgeber. Es soll jedoch so umfangreich sein, daß es mit einem Eisenbahnwaggon transportiert werden mußte.

Brasilianischer Wunderglaube vom Kaffee

Finanzminister Aranha fordert Selbsterzeugung von Erdöl und Kraftstrom

Rio de Janeiro. (Korr.) Der brasilianische Finanzminister Oswaldo Aranha erklärte in Rio de Janeiro, Brasilien könne nicht wie bisher nur vom Kaffee leben. Das Land müsse sich auf die Arbeit, die Produktion und den Opfersinn aller Brasilianer stützen. In anderen Ländern werde mehr verbraucht, mehr gebaut, mehr importiert, mehr gereist und größerer Luxus getrieben als in Brasilien. Mit dieser scharfen Kritik kennzeichnete Aranha das Ende der Epoche, in der alle Wunder vom Kaffee erwartet wurden, obwohl es, wie er hinzufügte, sicher sei, daß Brasilien in den nächsten Monaten alleiniger Kaffee-Exporteur der Welt sein werde.

Er forderte, daß Brasilien binnen weniger Jahre Erdöl und Kraftstrom selbst erzeugen müsse. Die Agrarproduktion müsse gesteigert werden, öffentliche und

private Sparsamkeit und intensivste Wirtschaftspraxis seien unerlässlich. Finanzminister Aranha betonte, daß die Regierung fest entschlossen sei, trotz allem inneren und äußeren Druck, an der jetzigen Devisen- und Kaffeepolitik festzuhalten.

Hupverbot in Paris

Paris. (Korr.) Der neue Pariser Polizeipräsident André Dubois hat als erste Maßnahme ein Hupverbot für alle Autos in Großparis verkündet.

Er stahl die Tabatieren Friedrichs d. Gr.

„Delmonte“ war über Leitern in Burg Hohenzollern eingestiegen

Hechingen. (dpa) Heute beginnt vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Hechingen der Prozeß gegen den Kronjuwelen-Räuber Paul Falk, alias „Delmonte“. Er wird beschuldigt, im vergangenen Jahr aus der Hohenzollernburg Teile des Hausschatzes der Hohenzollern geraubt zu haben. In der Nacht zum 31. Juli 1953 habe Falk auf zusammengekauften Leitern die Hohenzollernburg erstiegen, die Eisengitter der Schatzkammer mit einem Bolzenschneider geöffnet und dort die Glasvitrinen zertrümmert. Die wertvollsten Ausstellungsgegenstände des Hausschatzes der Hohenzollern — Schmuck, Ordensbänder, Edelsteine, hohe Auszeichnungen mit Brillanten, Rubinen und Smaragden, goldenes Tafelgeschloß, einen Marschallstab und sechs Tabatieren Friedrichs des Großen — hatte er nach seinen Angaben gestohlen.

Seine Beute vergrub er zunächst im Zollerwald und brachte sie später nach Frankfurt. Nachdem er die Kunstgegenstände zerbrochen hatte, stemmte er die Edelsteine heraus und schmolz das Gold in Barren um. In Hechingen wird erwartet, daß Falk, der zwanzig Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern verbrachte, alle erdenklichen Argumente zu seiner Entlastung anführen wird, weil es

Die Meinung der anderen:

Der Osten hatte Gründe...

„Time“

„Es hätte für Rußland und China logisch erscheinen können, den Krieg fortzusetzen, um auf diese Weise Frankreichs Stärke und Energie aufzubrechen und Frankreich so an einer beständigen und festen Europapolitik zu hindern. Sie hatten jedoch wesentliche Gründe, um den anderen Weg zu beschreiten. Die beiden Regierungen wissen genau so gut wie andere, wie akut die Gefahren des Ausbruchs eines allgemeinen Krieges sind. Sie trauten dem gegenwärtig gezeigten Desinteresse Amerikas nicht.“

Jetzt Gespräche auf höchster Ebene

„Daily Herald“

„Genf hat die Pessimisten beschämt. Hier ist der lebendige Beweis dafür, daß die Menschheit nicht weiter in die Atomkatastrophe zu stolpern braucht. Jetzt ist der Augenblick gekommen, um neue Siege zu planen — Siege für den Frieden. Vor ein paar Wochen forderte das Unterhaus einstimmig in einer Resolution Gespräche auf höchster Ebene zwischen den Führern der Welt, um die Probleme in Angriff zu nehmen, die durch die neuen und grauenhaften Waffen entstanden sind. Dafür ist jetzt die Zeit gekommen.“

Die Trikolore wird eingezogen

„Le Parisien Libere“

„Der Waffenstillstandsvertrag mag eine Erleichterung in der Öffentlichkeit auslösen. Trotzdem besteht kein Anlaß für ein lärmendes Feiern. Frankreich ist in Tönkung von der Landkarte verschwunden. Unsere Fahne wird nicht mehr über Hanoi wehen. Militärische Gründe haben uns nach so vielen Jahren eines Krieges diese schmerzlichen Opfer abgerungen. Wir haben schließlich die Partie verloren, weil wir nicht von Anfang an die notwendigen Anstrengungen gemacht haben.“

Der erste Friedenstag seit 24 Jahren

„L'Humanité“

„Wenn die Kämpfe in Indochina aufgehört haben, wird die Welt ihren ersten Friedenstag seit 24 Jahren kennen, das heißt seit dem Beginn des japanischen Angriffs gegen die Mandschurei. Das Schweigen auf den Schlachtfeldern darf uns aber nicht ausreichen. Wenn wir wollen, daß es andauert, dann müssen wir so schnell wie möglich die wichtigsten politischen Probleme in dauerhafter Weise lösen, die die Staaten in Europa und Asien trennen. Mit dem absurden Ausschluss der Volksrepublik China, die in Genf ihre Rolle als eine friedliche große Nation gespielt hat, muß Schluss gemacht werden.“



Nach der Unterzeichnung in Genf

„Wenn ihr mir strategisches Material liefern wolltet, würde ich euch die Tür öffnen!“
(„Manchester Guardian“)

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus Verlag, Gröbenzell

(18. Fortsetzung)

Die Schicksale der Flucht waren schnell erzählt. Clemens kam dabei ein Gedanke: „Du, hör mal, Hannes — du warst doch Kompaniechef?“

„Dä — das magst du woll sagen!“ entgegnete Hannes Wilke. „Aber da kann ich dja nun keine Anstellung nich kriegen, noch ... So was is dja bannig schwer heute ... Da muß man schon an Arbeit annehmen, was sich anbietet, noch ... Und ich bin ja vons Land.“

Clemens glaubte, daß die Arbeit bei Feldmann kein reines Vergnügen für Wilke sein mochte.

„Ich habe eine prima Sache für dich, Hannes! Du kannst die Küche im Schloß übernehmen! Sofort! Die Verantwortung trage ich. Sag das Feldmann ... Oder ich rede mit ihm. Die Hoheiten werden froh sein, wenn sie diese schwere Sorge los sind. Aber laß nicht etwa was verschwinden, alter Schwede!“ Er schlug ihm noch einmal auf die Schulter.

„Nö, Clemens, das mußst du nicht denken — in Schloß muß man dja denn woll anständig bleiben. — Wenn es manchmal auch schwerfällt.“ Er lachte.

Hannes Wilke meldete sich bei Paul Benecke, der froh war, daß die „leidige Angelegenheit“ so rasch erledigt wurde. Der Zeitpunkt für einen Wechsel war allerdings recht ungünstlich. Wie er gehört hatte, sollte die Hochzeit der Prinzessin Dorothea mit dem bayrischen Prinzen sehr

bald stattfinden. Was hätte man an einem solchen Tag ohne Koch machen sollen?

Er schien Hannes Wilke bis auf den Grund erforschen zu wollen. Er fragte ihn bis in alle Einzelheiten über seine früheren Stellungen aus.

„Wenn das der Wahrheit entspricht, was Sie mir da erzählen, Herr Wilke, dann werde ich den Hoheiten dementsprechend berichten und Sie können heute abend schon Ihre Sachen von Feldmann zu uns ins Schloß herüberbringen.“

Hannes, der mit diesem Wechsel sehr zufrieden war, sann nun seinerseits auf eine Möglichkeit, seinem Feldweibel einen Gefallen zu tun. Nach einer schlaflosen Nacht hatte er diese gefunden.

Seine Schwester war in einem der schönsten Fischerdörfer des Umkreises verheiratet. Sie hatte eine Kuh, ein Schwein und ein Schaf im Stall. Vor ihrer Tür, in dem kleinen Gärthchen, über das der Seewind strich, liefen viele weiße Hühner, die schöne Eier legten. Das wäre etwas für seinen Freund Clemens, und vor allem für die schöne junge Frau!

Seine Schwester wußte, daß er eigentlich Schmitt sein Leben verdankte. Sie würde alles tun, um sich erkenntlich zu zeigen. Denn so waren sie, die Wilkes ...

Genau so energisch, wie sie ihrer Schwester ihre Wünsche mitgeteilt hatte, widersprach Frederica den Einwendungen ihrer Eltern, als sie ihnen von der geplanten Reise mit Clemens erzählte hatte. Die Her-

zogin meinte: „Wenn du nun mit ihm auch noch verheiratet bist, dann begibst du dich noch mehr in die Dankesschuld diesem Mann gegenüber. Das solltest du doch lieber nicht tun. Und auch sonst ...“

„Ich bin sowieso in seiner Schuld“, hatte Frederica geantwortet und die zweite unausgesprochene Besorgnis überhört. „Und werde es auf immer bleiben!“

„Das wissen wir“, betonte der Herzog, „und wir sind ihm ja auch recht dankbar, daß er so viel für dich getan hat. Aber wir hoffen doch sowieso, bald zu Tante Leopoldine an den Starnberger See reisen zu können. Freilich wird die Antwort noch etwas auf sich warten lassen; denn die Post klappt ja noch nicht so recht. Aber du könntest ruhig abwarten. Sissy, was Tante Leopoldine schreibt, und bis dahin deine Reisepläne mit Herrn Schmitt ruhen lassen. Ich weiß wirklich nicht, was dich veranlassen könnte, jetzt mit ihm so fortzufahren. Schließlich ist er doch nicht dein richtiger Mann ...“

„Ich fahre. Ihr werdet euch schon damit abfinden müssen, Pa und Ma. Solange ich Frau Schmitt heiße, treffe ich meine Entscheidung selber!“ Ihr Ton wurde lebenswürdig, aber ehe eine Widerrede erfolgen konnte, hatte sie die Eltern verlassen, die sich nun ratlos in die Augen sahen.

„Ja, ja“, sagte die Herzogin, „so ist das: Böse Beispiele verderben gute Sitten. Das aber ist nicht alles, was ich fürchte ...“

Der Abend war heraufgezogen, klar, silbern und von seltsam betörendem Licht. Fast unmerklich wurde es dunkler. Das gegenüberliegende Ufer wurde langsam von Lichtern erhellt. Deutlich konnte man jedes Auto, das auf dieser Straße entlangfuhr, erkennen und eine Weile mit den Blicken verfolgen.

Clemens und Frederica saßen in einem vielfach geflickten Strandkorb. Sie saßen dicht nebeneinander. Ohne Absicht hatte Frederica ihre Hand neben die seine gelegt. Es tat ihr wohl, seine Haut zu spüren.

Als sie durch den lichtgeschlagenen Wald heimgingen, sank der Abend vollends auf die Erde, der schon der Ruch des nahenden Herbstes entstieg. Die ersten Nebel-

„Sissy, wir fahren in den nächsten Tagen in das Land, in dem Milch und Honig fließt. Ich glaube, es wird dir gut tun, oder ...?“ setzte er besorgt hinzu, „hältst du es vielleicht doch für richtiger, daß du nicht mit mir gehst?“ Er sah sie gespannt an. Stand sie seit der Verlobung ihrer Schwester wieder stärker unter dem Einfluß der Familie? Oder hatte sie Mut genug, endlich ihr eigenes Leben zu leben?

Seine Mißtrauen war ebenso wach wie seine Kampfeslust.

„Ich gehe natürlich mit dir, Clemens. Das bedarf doch gar keiner Frage. Ich muß sehr froh sein, daß du so für mich sorgst. Und ich bin es auch ...“

Und nun legte sie ihre Hand fester auf seine Finger. Clemens fühlte den Druck und empfand ihn angenehm.

„Es gibt nichts Schöneres als diese Nächte hier.“

Er sah das schöne Profil Fredericas, das im Abenddunkeln fast so glühend aussah wie die Sonne, die eben im grünlichen Kristall des Wassers verschwand.

„Drüben liegt ein freies Land ...“ Seine Gedanken glitten hinüber. „Man meint, man müsse es mit den Händen greifen und packen können, und doch liegt eine Welt dazwischen.“

„Und dort drüben liebt man die Könige ...“

Der Ton seiner Stimme wurde kalt, sein Gesicht hart.

„Ja“, sagte er, „ich weiß ... Und es ist gut, daß du mich auch heute abend an die großen Wasser erinnerst, die uns beide trennen. Ich habe jedoch nicht die Absicht, sie wie Leander zu durchschwimmen ... Komm! Wir wollen gehen, es wird kühl.“

Frederica wußte nicht, wie es kam — sie sagte immer das falsche Wort im falschen Augenblick.

Als sie durch den lichtgeschlagenen Wald heimgingen, sank der Abend vollends auf die Erde, der schon der Ruch des nahenden Herbstes entstieg. Die ersten Nebel-

für ihn um die Frage der Sicherungsverwahrung geht.

DAG lehnt Mieterhöhung ab

Hamburg. (dpa) In einem Schreiben an Bundeswohnungsbauminister Dr. Prusker hat die Deutsche Angestelltengewerkschaft mit Nachdruck gegen die im zweiten Entwurf eines Bundesmietgesetzes vorgeschlagene zwanzigprozentige Erhöhung der Altbaukosten protestiert und den Entwurf abgelehnt.

Ältere Angestellte berücksichtigen

Köln. (dpa) Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Köln appellierte gestern an die Arbeitgeber, das schwere Los der älteren Angestellten durch stärkere Berücksichtigung bei Neueinstellungen lindern zu helfen. Die Bundesvereinigung ersucht die Betriebe, sich mit den Arbeitsämtern in Verbindung zu setzen, die von der Bundesanstalt angewiesen worden seien, qualifizierte ältere Angestellte zur Neueinstellung vorzuschlagen.

schwaden lagen über dem Boden, aber am Himmel standen die Sterne im silbernen Bogen, und die Kassiopea und der Große Bär blinkten und blitzten durch die melancholische Landschaft. Die Wolken kamen von Süden gezogen und flogen wie schwarze Schatten über die Sterne, die sie jedoch bald wieder freigaben. Der Südwind schien auf seinen Schwingen Sehnsüchte und Wünsche zu tragen. So wenigstens schien es Frederica. Clemens war verstimmt. Er sprach wenig. Seine Antworten waren kurz und knapp. Er fühlte brennenden Ärger über sich selbst, denn sein Gerechtigkeitsgefühl sagte ihm, daß er eigentlich keinen Anlaß zu der stillen, verbissenen Wut hatte, die ihn beherrschte.

Die schwarzen Baumstümpfe gaben den Hügeln, die einmal mit dichtem Buchenwald bestanden gewesen waren, etwas Trostloses. Der Kahlschlag wirkte wie ein Symbol dieses zerfallenden, aus allen Wunden blutenden, hoffnungslosen Landes.

Ab und zu griff Clemens nach Fredericas Arm, um sie vor einem Sturz in der Dunkelheit zu bewahren. Aber selbst diese Geste der Hilfe wirkte unpersönlicher als sonst.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der vor einiger Zeit nach Paris zurückgekehrte japanische Maler Foujita erzählte, er sei als Kind ungeheuer lebhaft gewesen.

„Eines Tages schickten mich meine Eltern zu Verwandten in Hongkong, weil in meiner Heimat Erdbebengefahr war. Aber schon nach einer Woche telegraphierten Onkel und Tante den Eltern: Holt so fort Sohn zurück! Schickt Erdbeben!“

UNSERE Heimat

Auf Raten - mit Maßen

Namhafte Wirtschafts-Wissenschaftler sind bemüht worden, um die Licht- und Schattenseiten des Teilzahlungskredits aufzuheben. Der Verbraucher als solcher hat allerdings von den dabei zutage geförderten Erkenntnissen bisher nicht viel mehr als Schlagworte wie „Ratenschreck“ einerseits und „Konsumspritze“ andererseits vernommen. Jedenfalls erscheint es an der Zeit, daß zum Thema Ratenauf einmal von unvereinbar, d. h. weder unmittelbar noch mittelbar interessierter Seite Stellung genommen wird. Dabei dürfte es sich verhältnismäßig schnell zeigen, daß für langfristige Gebrauchsgüter ein gewisses Kreditmaß durchaus vertretbar erscheint. Hingegen ist es bei kurzfristigen Verbrauchsgütern wohl kaum angebracht, zumal hier auf dem Wege des Borgkaufes ohnehin oft schon des Guten zuviel getan wird. Der gesunde Menschenverstand reicht nun einmal für ein gesundes Maßhalten im Kreditnehmen nicht immer aus. Dafür sprechen Lohnpfändungen aus Teilzahlungskäufen im Verein mit anderen Mißständen zur Genüge. Es gibt aber auch noch eine weitere Kehrseite der Medaille: Kredite kosten in allen Fällen, häufig sogar unverhältnismäßig viel — Geld und können somit indirekt den Konsum überhaupt schmälern. Die diesbezüglichen Berechnungen schwanken zwar von einer viertel bis zu einer vollen Milliarde D-Mark. Deshalb heißt die Devise „Auf Raten — mit Maßen“ im eigenen wie auch im übergeordneten volkswirtschaftlichen Interesse!

Olper Stadtspiegel

Die 8. Korperschaft des St. Sebastianus-Schützenvereins, die bekanntlich in diesem Jahre den Schützenkönig des großen Vereins aus ihren Reihen stellte, führte am Dienstagabend wiederum ihr eigenes kleines Schützenfest im Stadteil an der Bruchstraße mit viel Humor und Schwung durch. Den gipsernen Vogel, der an der Biggebrücke mit Steinen abgeworfen wurde, erledigte der Konditormeister und Cafetier Eduard Köster, der damit die Königswürde in der 8. Korperschaft erlangte. Ein früherer Umzug mit Musik und Fahne folgte. In der Bahnhofsgaststätte die diesmal zum Festlokal bestimmt war folgte es dann einem munteren Beisammensein im echten Schützengeiste und im stimmungsvollen Nachklang des großen Olper Schützenfestes.

Die Spielvereinigung teilt mit, daß heute abend zur gewohnten Zeit wieder Training auf dem Sportplatz stattfindet.

88 Jahre alt wird heute die Witwe Maria Schöne geb. Heuel, wohnhaft Kölner Straße 3. Die hochbetagte, liebe Mitbürgerin erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit. Sie ist geistig noch sehr rege und hilft noch täglich bei den Büroarbeiten in dem bekannten Uhren- und Goldwarengeschäft gegenüber dem Kurköpfer Platz. Anfangs August werden drei Enkelkinder der Witwe Schöne aus Amerika zu Besuch nach Olpe kommen. Sie werden dann nachträglich ihrer Oma noch persönlich zu ihrem Geburtstag gratulieren können. Dem Geburtstagskind gelten zum heutigen Tage auch unsere besten Glück- und Segenswünsche für einen noch recht langen und frohen Lebensabend in gleicher Gesundheit und Frische wie bisher!

Unser Landsmann Albert Loeser weilte auch in diesem Jahre wieder aus Saarbrücken, wo er seit Jahrzehnten ansässig ist, zum Schützenfest in Olpe. Er trug in sehr anerkennenswerter und löblicher Weise mit dazu bei, die Schützenmesse am Montagmorgen in der St. Martinus-Pfarrkirche festlich auszugestalten. Außer einigen anderen wertvollen Musikstücken wurde das Lied „Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel...“ vorgetragen, das

A. Loeser nach der alten Melodie für Blasmusik und zwar in der Besetzung der Paderborner Reiterkapelle vertont und selbst dirigiert hat. Diese Vertonung kam während des Festgottesdienstes sehr eindrucksvoll zur Geltung.

Für die Sauberkeit des Stadtbildes sollte — insbesondere während der Sommer- und Ferienzeit — auf jeden Fall gesorgt sein. Man muß jedoch beobachten, daß in einigen Hauptgeschäftsstraßen immer wieder auf den Bürgersteigen Papierfetzen, leere Zigarettenschachteln und anderes herumliegen. Dieser Anblick ist wenig erfreulich! Deshalb sei erneut auf die an verschiedenen Stellen in der Stadt angebrachten Papierkörbe empfehlend hingewiesen. Vielleicht können

ten aber auch noch weitere Maßnahmen zur möglichen raschen Beseitigung jeglichen Abfalles von den Bürgersteigen und Straßen in der Innenstadt getroffen werden!

Verkehrsunfälle. Am 19. Juli stießen unter der Ampel ein Krad und ein Pkw zusammen. Der Kradfahrer wurde verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. — Am gleichen Tage fuhr auf der Bundesstraße 55 ein Krad gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer wurde leicht verletzt, während der Soziusfahrer mit schweren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Immer wieder beanstandet wird der schlechte Zustand des Bürgersteiges am Eingang zur Bruchstraße, wo sich die große Olper Omnibus-Haltestelle befindet. Man wünscht sich, wie wir aus Leserkreisen hören, zum mindesten einen besseren Aschenbelag. Vielleicht wäre hierbei so zu verfahren, wie es eine Gärtnerei in der äußeren Westfälischen Straße getan hat, indem sie den Vorplatz ihres Verkaufslotals mit roter Asche bedecken ließ, die sich recht gut ausnimmt und außerdem ein Begehen des Platzes auch bei schlechtem Wetter sehr angenehm macht.

Gott ist wunderbar in seinem Heiligtum

Worte des Erzbischofs in der St. Antoniuskirche in Gerlingen

Gerlingen. Ueber die große Anteilnahme der heimischen Bevölkerung an der Altarweihe und der Ueberführung der Reliquien des hl. Antonius in die hiesige Pfarrkirche berichteten wir gestern, nachdem wir in der vergangenen Woche bereits ausführlich auf die Bedeutung des neuen Hochaltars mit dem dahinter befindlichen schönen Mosaikbild und über

gens, der Gemeinde Reliquien des hl. Antonius zu überlassen, habe der Bischof von Grenoble gern entsprochen. Und dieses Geschenk sollte Gerlingen nun für alle Zeiten in hohen Ehren halten!

Erzbischof Dr. Lorenz Jäger lenkte in seiner nun folgenden Ansprache die Blicke der Gläubigen, die das Gotteshaus bis zum letzten Platz füllten, auf die Herrlichkeit der Kirche. Gott sei wunderbar in seinem Heiligtum, so betonte er, aber wir müßten auch einen gottgefälligen Tempel in uns selbst aufrichten. Die Heiligen seien göttliches Leben unter den Menschen gewesen und wir sollten Gott dafür dankbar sein, daß er uns solche Heiligen gegeben hat. Der Heilige sei gewissermaßen ein Talisman, der zur Stelle sein müsse, wenn wir in Not seien, der uns helfe durch seine Fürbitte an Gottes Thron.

Der H. H. Erzbischof schilderte anschließend den Weg des hl. Antonius nach Deutschland und die Verehrung des hl. Antonius in unserer Heimat. Der Uebertragung seiner Reliquien in die Gerlinger Pfarrkirche komme um so größere Bedeutung zu, als nur aus dem christlichen Geiste, aus dem Geiste des hl. Antonius und aus dem Geiste Gottes heraus, das Abendland verteidigt und vor dem Untergang bewahrt werden könne. Die Gemeinsamkeit des Glaubens bilde eine feste Brücke zum Frieden und zur ewigen Seligkeit!

Mit tiefer Ergriffenheit nahmen die Gläubigen die Worte der Prediger in ihre Herzen auf. Sie empfanden den großen Segen, der in der Verehrung der Heiligen liegt, und die Stärke eines unerschütterlichen Gottvertrauens. Und so werden sie auch weiterhin treu zum Schutzpatron, dem hl. Antonius, stehen und sich allzeit bemühen, seinem Vorbild nachzueifern.



Erzbischof Dr. Lorenz Jäger

die Unterbringung der Reliquien des hl. Antonius in einem kostbaren Schrein hingewiesen haben.

Die Feierlichkeiten am Sonntag gestalteten sich sehr eindrucksvoll. Der H. H. Erzbischof aus Paderborn nahm am Vormittag die Altarweihe im renovierten Gotteshaus vor. Nachmittags wurde der Reliquienschein, von vier Geistlichen auf den Schultern getragen, in feierlicher Prozession zur Kirche gebracht und auf dem Altare zur Verehrung ausgestellt. Die Prozessionsmitglieder sangen das Antoniuslied und gelobten damit ihrem himmlischen Schutzpatron auf neue die Treue. An der Prozession nahmen auch die Gäste aus Südrheinland teil. Dem Schrein folgte segnend der Oberhirte der Erzdiözese.

In einer Festansprache stellte Pater Provinzial Merc aus Südrheinland den hl. Antonius allen Gläubigen als hehres Vorbild zur Nachahmung hin. Die Christen aller Länder müßten sich heute eng zusammenfinden. Vor allem gelte es, den Geist der Ichsucht und des Stolzes zu bekämpfen und wieder demütig seine Knie vor dem Allerhöchsten zu beugen. „Wir müssen uns bemühen, unsere Schwächen zu überwinden und den Versuchungen zu widerstehen.“ Der Bitte Gerlingen

Polizei machte einen guten Fang!

Einbrecher und Kassettendieb aus Straubing festgenommen

Kreis Olpe. Einen guten Fang konnte gestern der zuständige Polizeimeister Naujoks von der Polizeistation Altenhundem machen. Es gelang ihm, einen gesuchten Einbrecher festzunehmen, der in Straubing am 8. Juli bei einem Einbruch eine Geldkassette mit hohen Geldbeträgen entwendet hatte.

Bei dem Täter handelt es sich um den 23 Jahre alten Hilfsarbeiter Erhard Riemer. In der Kassette befanden sich 3000 DM in bar und zwei Sparbücher mit zusammen 2400 DM. Riemer war bei einem Gärtner in Straubing eingebrochen u. unerkannt entkommen. Er öffnete später die Kassette, beraubte sie ihres Inhalts und warf — wie er angibt — die leere Kassette in die Donau. Das Geld benutzte er dazu, sich neu einzukleiden, einen Ring und ein Koffer-Radio zu kaufen und sich ein schönes Leben zu machen. Er fuhr nach Berlin, dann nach Hannover und Gelsenkirchen, um schließlich den Kreis Olpe aufzusuchen. Völlig hier seine Großmutter wohnt. Angeblich wurden ihm beim Uebernachten in einer der genannten Städte von einer Frauensperson

2000 DM gestohlen. Mit diesem Geld habe er nach Italien fliegen wollen. Doch besaß er am Schluß nur noch ganze 10 Pfennig. Der Polizeibeamte nahm Riemer am Dienstagmittag in einer Gaststätte in Elspe fest, wo dieser sein letztes Geld verfrachten wollte. Der Gesuchte und jetzt durch die Umsichtigkeit und das rasche Zugreifen der Polizei dingfest gemachte Einbrecher wurde zunächst in das Amtsgericht in Grevenbrück eingeliefert. Von dort wird er nach Straubing überführt werden.

Mütterberatung

Drolshagen. Eine Mütterberatung findet heute um 14 Uhr im Krankenhaus statt.

Wenden. Der Verband der Heimkehrer hält am kommenden Samstag um 10 Uhr in der Gastwirtschaft Josef Zeppenfeld seine Monatsversammlung ab. Zu der Versammlung sind alle Mitglieder und auch diejenigen Kameraden eingeladen, die noch dem Verband beitreten wollen.

Eine Verkehrsinsel wurde auf dem Mädchenschulplatz geschaffen, wo in Zukunft die Omnibushaltestellen sind.

83 Jahre alt wird am Freitag Heinrich Jost, wohnhaft Ennesterstraße; 74 Jahre alt wird heute Theo Köper, Niederstraße. Herzlichen Glückwunsch!

Der Luftportklub plant für September eine große Flugwoche auf dem Franzosenkopf in Milstenau. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits in vollem Gange.

Der Brieftauben-Sportverein kann mitteilen, daß die Verluste bei den letzten Flügen nicht ganz so hoch waren, wie man befürchtet hatte. Sie werden als mäßig bezeichnet. Infolge der Hochwasserkatastrophe in Süddeutschland sind aber die Tiere verspätet hier eingetroffen. Sie starteten in Linz mit 40stündiger Verspätung.

Die Attendorn Imker fahren am 22. August zur Gruga in Essen und zum Wuppertaler Zoo. Anmeldungen bei Josef Arens, Breite Teich, oder den Vorstandsmitgliedern.

Ausgewandert sind dieser Tage nach Südafrika zwei Attendorn Frauen. Heide

Geschwindigkeitsbegrenzung gefordert

Auch von der Gemeinde Attendorn-Land — Weitere Beschlüsse

Kraghammer. In der Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Attendorn-Land, die am 16. Juli hier in der Gastwirtschaft Höffken stattfand, wurde die erste Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1954 einstimmig beschlossen. Die Behandlung des Antrages der Schulpflegschaft der kath. Volksschule in Heggen auf Wiedererrichtung der 7. Schulstelle wurde wegen der persönlichen und finanziellen Verhältnisse zunächst zurückgestellt. Der Amtsdirektor gab anschließend die Auskunft des Schulrates auf eine Anfrage über die Leibeserziehung in den Schulen bekannt.

Die Gemeindevertretung erklärte sich mit der Auflösung des Gemeindeforstschutzverbandes einverstanden. Sie ist bereit, die bestehenden Verpflichtungen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen anteilmäßig zu übernehmen. — Der gemeindliche Zuschuß zu den Kosten der Feuerschutzmittel für die Wasserleitung in Lichtringhausen wurde unter der Voraussetzung erhöht, daß die in Aussicht gestellte Beihilfe aus der Feuerschutzsteuer ebenfalls erhöht wird.

Zur Feststellung ergiebiger Wasserquellen für die Trinkwasserversorgung des Ortes Windhausen werden weitere Vorprüfungen für erforderlich gehalten. Zur Wahl der Schöffen, Jugendschöffen und Geschworenen wurden Vertrauenspersonen für den Wahlausschuß vorgeschlagen.

Die Gemeindevertretung hält es für dringend notwendig, die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge auf der Straße von Listernohl zur Listertalsperre, in der Listernohl von Listernohl, an der Kirche in Lichtringhausen u. Listerscheid und auf der Hauptstraße in Heggen auf 40 km/h zu beschränken. Die Zustimmung soll sofort beantragt werden.

Für den Bau eines Jugendheimes in Listerscheid wurde eine einmalige Beihilfe bewilligt. Amtsdirektor Oberließen berichtete hierauf über den Stand der Verhandlungen wegen Errichtung von

Zeltplätzen an der Listertalsperre.

Die Möglichkeit der schnellen Beseitigung der Mängel bei der Ableitung der Hausabwässer in Listernohl soll in einer Ortsbesichtigung geprüft werden. Die Notwendigkeit der Abstellung der Mängel wurde anerkannt.

Am Schluß des öffentlichen Teiles der Sitzung erhob die Gemeindevertretung einstimmig Einspruch gegen die erteilte Baugenehmigung zur Errichtung eines Lagerschuppens an der Hauptstraße in Heggen. Eine entsprechende Entschließung soll sofort an die Baugenehmigungsbehörde geleitet werden.

In der anschließenden geheimen Sitzung wurden Bau-, Grundstücks- und Steuerangelegenheiten behandelt. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet in Heggen statt.

Ueberlauf der Talsperre

Listertalsperre. Ein grandioses Schauspiel bietet zurzeit der Ueberlauf der Listertalsperre. Die Umläuber sehen die Sperre mit Wasser gefüllt, wie es nur selten möglich ist.

Radfahrer verunglückt

Gerlingen. Auf der Provinzialstraße wurde am 18. Juli ein Radfahrer von einem Pkw angefahren. Der Radler stürzte und zog sich Verletzungen zu.

Wenden. Die Gemeindevertreter bewilligten in ihrer letzten Sitzung zur Unterstützung der Geschädigten in den süd-deutschen Katastrophengebieten einen Betrag von 200 DM.

Hillmicke. Frau Karoline Neite wurde gestern 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

75. Geburtstag

Ottfingen. Heute kann Frau Josefa Arns geb. Schmidt ihren 75. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum gelten unsere besten Glückwünsche!

Verkehrsunfälle

Grevenbrück. Am 19. Juli wurde auf der Bundesstraße ein Mann von einem Pkw angefahren und verletzt. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus in Elspe eingeliefert werden. — Am 20. Juli lief hier ein Kind gegen einen fahrenden Pkw und wurde verletzt.

Neuer König

Hofolpe. Den Königsschuß beim hiesigen Schützenfest tat Schützenbruder Lutz Grünwald, der sich Ursula Cordes zur Mitregentin erkor. Das Fest nahm trotz des ungünstigen Wetters einen recht frohen Verlauf.

„Huckepack-Verkehr“

Fragen der „rollenden Landstraße“

Kreis Olpe. Das Bundesministerium für Verkehr gibt bekannt: Vertreter der Deutschen Bundesbahn, der Spitzenverbände der Wirtschaft und des Verkehrsgewerbes erörterten am 14. Juli 1954 unter dem Vorsitz des Bundesministers für Verkehr, Dr.-Ing. Seeborn, Fragen der „rollenden Landstraße“, künftig Huckepack-Verkehr genannt. Zur Entlastung der Straßen sollen Lastkraftwagenanhänger, evtl. auch Lastzüge, im Schienenverkehr der Bundesbahn auf Flachwagen transportiert werden. Dieser Huckepack-Verkehr soll zwischen den großen Verkehrsknotenpunkten mit starkem Straßenverkehr eingerichtet und nach festem Fahrplan abgewickelt werden. Alle Beteiligten begrüßten den Plan, den der Bundesminister für Verkehr bereits in seiner Rede am 9. Juli im Deutschen Bundestag angekündigt hatte und stellten ihre Mitarbeit in Aussicht. Es wurden zwei Arbeitsausschüsse gebildet, welche die technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und tariflichen Fragen soweit klären sollen, daß der Versuchverkehr auf einigen ausgewählten Strecken bereits im Herbst d. J. aufgenommen werden kann. Anschließend besichtigten die Teilnehmer der Sitzung auf dem Bonner Güterbahnhof drei Typen von sogenannten Zwei-Weg-Fahrzeugen, also von Güterfahrzeugen, die sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße fahren können. Die Fahrzeuge sind vom Bundesverkehrsministerium entwickelt worden. Sie sollen von nun ab probeweise eingesetzt werden.

Neues aus Attendorn

Lange geb. Scholz und Cilli Hauk geb. Kleine werden von ihren bereits in Uebersee weilenden Ehemännern erwartet.

Das Hochwasser der Bigge hat ein solches Ausmaß angenommen, daß ein Sonntag, wie schon kurz mitgeteilt, die Feuerwehr in die Keller der Lehrwerkstatt eingedrungenes Wasser herauspumpen mußte. Beim Wasserwerk auf der Schlachtwiesen warf die Feuerwehr Dämme, weil die Werke ebenfalls bedroht waren.

Ennest. Im Alter von 67 Jahren verstarb Frau Wilhelmine Jung geb. Brenken. R. i. p.

Weschede. Im Alter von 67 Jahren verstarb der Invalide Michael Rastovic. R. i. p.

Nervosität läßt Leistung sinken

Starke Belastung der Jahrgänge 1939–45 ist alarmierend

Aus dem Sauerland. Wie aus einem Bericht der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer hervorgeht, haben die Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen bei unserer Jugend Symptome von Nervenüberbeanspruchung offenbart, die alarmierend sind. Die nervliche Belastung der Jugendlichen zwischen 1939 und 1947 kommt heute erst richtig zur Auswirkung.

Die Nervosität der Prüflinge nahm nach dem Bericht der IHK teilweise Formen an, die zu ernstesten Bedenken hinsichtlich der weiteren Entwicklung dieser Jugend Anlaß geben. Zur Heilung ist keine Zeit geblieben, weil die geistigen und seelischen Kräfte immer stärkeren Anforderungen ausgesetzt sind. Unter den nervlichen Belastungen der Nachkriegsjahre hat die Jugend am meisten gelitten. Die Prüfungsergebnisse sind deshalb auch nicht so ausgefallen, wie ursprünglich erwartet worden war. Gegenüber den früheren Prüfungen ist ein klares Absinken der Leistungen zu erkennen.

Sowohl bei den kaufmännischen als auch bei den gewerblichen Prüfungen zeigte sich, daß der Umgang mit Zahlen zu wünschen übrig läßt. Aber auch in anderen Gebieten wie zum Beispiel in der Warenkunde waren bei den Einzelhandelskaufleuten erhebliche Lücken festzustellen. Der mangelhafte Schulbetrieb ist für diese Minderleistungen nicht mehr verantwortlich zu machen; denn es handelt sich um das Grundwissen, das in den Volksschulen vermittelt wird, und um Fertigkeiten und Fähigkeiten, die in den Ausbildungsbetrieben erlernt werden sollten. Die Berufsschule hat selbstverständlich einen großen Anteil an der Berufsausbildung, aber es ist ihr nur aufgegeben, die in der Praxis erworbenen Kenntnisse theoretisch zu untermauern und in ein System zu bringen. Es muß festgestellt werden, daß die Jugendlichen in bezug auf ihr Elementarwissen Lücken aufweisen, die sie schnellstens schließen sollten. Selbstverständlich sind auch gute und ausgezeichnete Leistungen zu verzeichnen.



Das ist Hermann Dibbel

Lehrmeister der Himmelschreiber, der jetzt seinen Bergmannsberuf aufgegeben hat, um sich bald wieder als Luftakrobat am Himmel zu betätigen. In Düsseldorf-Lohausen unternahm er — zunächst noch mit ausländischen Flugzeugen — seine ersten Nachkriegsflüge.

Funkmeßgeräte sollen helfen

„Schwarzsehern“ auf der Spur

69 000 Fernsehgeräte in Betrieb, aber nur 33 718 sind angemeldet

Hamburg. — Die Bundespost hat zwanzig mit Funkmeßgeräten ausgestattete Fahrzeuge in Auftrag gegeben, um damit den zahlreichen Schwarzsehern in der Bundesrepublik und in Westberlin auf die Spur zu kommen. Am 1. Juli waren etwa 69 000 Fernsehgeräte in Betrieb, aber nur 33 718 angemeldet. Für die Bundespost und für die Sendestationen bedeutet das einen Verlust von rund 180 000 Mark im Monat.

Nächsten Mittwoch neue Sieben-Pfennig-Marke

Bonn. — Vom nächsten Mittwoch, 28. Juli, an wird die neue Sieben-Pfennig-Marke verkauft werden. Wie das Bundespostministerium bekanntgab, ist sie blau-grün und trägt wie die anderen Postwertzeichen das Bild des Bundespräsidenten. Die Marke war notwendig geworden, nachdem vom 1. Juli an das Porto für Drucksachen auf sieben Pfennig erhöht worden ist.

„Das gesunde Herz“ im Fernsehen

Köln. — „Das gesunde Herz“ lautet eine Gemeinschaftssendung des Deutschen Gesundheitsmuseums in Köln und des Fernsehens des Nordwestdeutschen Rundfunks, die am 29. Juli um 21.00 Uhr von den

Von der 800-Meter-Sohle wieder in die Lüfte

Ruhrkumpel als Himmelschreiber

Einst Stuka-Flieger, heute Lehrmeister der Nebelschrift — Jeder Buchstabe kostet 50 Mark

Düsseldorf. — Hermann Dibbel, einst Stuka-Flieger im letzten Krieg und dann Himmelschreib-Lehrer für die Ju-87-Besatzungen, die an der Ostfront Propagandaparen 4000 Meter über den russischen Stellungen an den Himmel malten, hat seinen Nachkriegsberuf aufgegeben und erhielt ein glänzendes Angebot, wieder als Himmelschreiber über dem Rhein-Ruhrgebiet tätig zu sein. Direkter von der 800-Meter-Sohle der Essener Zeche „Emil“ wurde der Bergmann Dibbel nach dem Flughafen Düsseldorf-Lohausen verfrachtet. Er ist nämlich der einzige noch lebende Himmelschreib-Lehrer Europas.

Seine früheren englischen, französischen, und italienischen „Kollegen“ sind gefallen oder verstorben, und der letzte große deutsche Reklame-Himmelschreiber, der Flugkapitän Martin Rudolph, kam bei einem Flugzeugabsturz während des Krieges ums Leben.

Seit etwa zwei Jahren versuchen vor allem englische und französische Flieger, das Geheimnis der Himmelschreibkunst zu ergründen. Aber es gelingt ihnen nur sehr unvollkommen, dabei wäre das Geschäft großartig: 1800 DMark werden für eine Stunde Himmelschrift bezahlt, 36 Buchstaben kann ein geübter Himmelschreiber schaffen, jeder Buchstabe kostet also 50 Mark. In dieser grotesken Situation, in der deutsche Piloten über Deutschland noch nicht fliegen dürfen, zeigte Hermann Dibbel jetzt ausländischen Fliegern, wie man es macht. Dabei durfte er selbst den Steuerknüppel nicht anrühren, sondern mußte einem Schweizer Piloten die einzelnen Flugbewegungen angeben. Trotzdem blieben die Bemühungen der ausländischen Piloten, es nun dem deutschen

Himmelschreib-Lehrer nachzumachen, vergeblich. Hermann Dibbel verrät nicht das Geheimnis seiner „Himmelschrift-Tinte“, die er selbst in einem kleinen Schuppen unweit des Düsseldorfer Flughafens zusammenmixt.

Sein nächster Haupttrumpf aber wird die farbige „Tinte“ sein, so daß er dann unabhängig von blauem Himmel auch in niedrigeren Wolkenhöhen von 1000 Meter mit leuchtend roter, blauer oder grüner „Tinte“ schreiben wird. Die an den Himmel gemalten Buchstaben sind 10 Meter breit und bis zu 800 Meter lang.

Die Kunst in Spiegelschrift zu schreiben und in einer einzigen Himmelsakrobatik, einem vollendeten Kunstflug Buchstaben an Buchstaben zu reihen, ist allein das Geheimnis des deutschen Bergmannes, der wieder selbst den Steuerknüppel in die Hand nehmen will, sobald die Beschränkungen der Besatzungsmächte aufgehoben sind.

250 000 besuchen jährlich das Hochsauerland

Schmallenberg. — Das Sauerland wird jährlich von rund 250 000 Erholungssuchenden, die hauptsächlich aus dem Ruhrgebiet kommen, besucht, teilte am Mittwoch der Vorsitzende des Fremdenverkehrsverbandes, Arbeitsgemeinschaft Hochsauerland, Amtsdirektor Siebenkotten in Schmallenberg (Kreis Meschede), mit. Künftig solle durch eine ehrliche und planvolle Werbung versucht werden, auf die Eigenart und die Vorzüge des Sauerlandes wirksam und nachhaltig aufmerksam zu machen.

Englische Schülerinnen in Bünde

Bünde. — Zu einem mehrwöchigen Aufenthalt trafen 40 englische Schülerinnen der Prince Henry's Grammar School aus Eversham (Mittellengland) am Mittwoch in der westfälischen Stadt Bünde ein. Sie werden

„Man sollte den Mistbauern die Kiste anstecken!“

Brandstifter aus Eifersucht

Landarbeiter steckte Scheune an — Alkohol war an allem Schuld

Burgsteinfurt. — „Wenn die Inge nicht mit mir nach Hause geht, stecke ich den ganzen Laden an!“ hatte der 23-jährige Landarbeiter Wilhelm Roggenbrück bei der Karnevalsnachfeier auf einem Bauernhof in Hollich (Kreis Steinfurt) erklärt. Er hatte in der Scheune, in der die Feier stattfand, erheblich getrunken, bei dem Mädchen aber nicht viel erreichen können, zumal die Bäuerin die Augen offen hielt. Verärgert hatte Roggenbrück an der Theke zu Arbeitskollegen erklärt: „Man sollte den Mistbauern die Kiste anstecken!“

Der Bauer hatte sich eben zu Bett gelegt, als er durch Feueralarm geweckt wurde. Er trat vor die Tür und sah einen in der Scheune stehenden, mit Stroh beladenen Wagen brennen. Da gerade noch zwei Gehilfen, durch das Feuer angelockt, hinzukamen, versuchten sie gemeinschaftlich, den Wagen aus der Scheune zu ziehen. Aber in dem weichen Boden blieben die Vorderräder stecken. Das Feuer griff auf den Dachstuhl über, und das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Roggenbrück wurde kurz darauf als Brandstifter festgenommen. Die Große Strafkammer des Landgerichts Münster verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis wegen vorsätzlicher Brandstiftung im Zustande verminderter Zurechnungsfähigkeit durch Alkoholgenuß.

Schaukelradbagger für Braunkohlengrube

Elektronen steuern Giganten

40 Elektromotoren zum Antrieb erforderlich — 50 000 cbm Tagesleistung

Frimmersdorf. — Ein großer Schaukelradbagger steht in der Braunkohlengrube Frimmersdorf-West der Roddergruben AG kurz vor der Vollendung. In einjähriger Bauzeit haben mehrere Firmen diesen Grubengiganten erstellt, der täglich 50 000 cbm Braunkohle fördern wird. Der Bagger, der 100 Meter lang ist und die Höhe eines fünfstöckigen Hauses erreicht, ist mit den neuesten technischen Hilfsmitteln wie Ukw-Sprechfunk und Elektronensteuerung ausgestattet. Ein Kilometer Hochspannungskabel und mehrere tausend Meter anderer Kabel wurden verlegt. Vierzig Elektromotoren dienen zum Antrieb der beweglichen Teile.

Der stündliche Stromverbrauch dieses Giganten ist ungefähr dem einer mittleren Kreisstadt — wie Grevenbroich mit allen Industriebetrieben — gleich. Das Schaukelrad hat einen Durchmesser von zehn Metern und neun Schaukeln mit je 1,4 cbm In-

als Gäste des Bänder Gymnasiums für Mädchen am Unterricht der Bänder Schülerinnen teilnehmen. Den Höhepunkt des Aufenthalts bildet ein deutsch-englisches Schülersportfest.

Mehr Spenden als zuvor

Stuttgart. — Liebesgabenaktionen aus dem Ausland sowie Spenden und Geldsammlungen in Deutschland sind dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche Deutschlands 1953 in einem Umfang zugegangen, der die Spendentätigkeit der Vorjahre beträchtlich übertrifft. Mit 9,3 Millionen Kilogramm Liebesgaben für Notleidende erhielt das Hilfswerk aus dem Ausland fast viermal so viel Spenden wie im Vorjahr. Zum überwiegenden Teil kamen diese Spenden aus den USA.

Arbeitslohn

für Katastrophenhilfe steuerfrei

Düsseldorf. — Wenn Betriebsbelegschaften den Lohn zusätzlicher Arbeitsstunden oder einen Teil ihres innerhalb der normalen Arbeitszeit verdienten Lohnes den Wettergeschädigten in Süddeutschland zur Verfügung stellen, so können diese Beträge als steuerfreie behandelt werden. Dies teilte der amtierende nordrhein-westfälische Finanzminister Dr. Adolf Flecken am Mittwoch mit. Voraussetzungen sind die Beteiligung der Mehrzahl der Arbeitnehmer an der Spendenaktion und die unmittelbare Überweisung der Beträge an die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, an Körperschaften des öffentlichen Rechts, öffentliche Dienststellen oder an steuerbefreite Körperschaften.

Die Fürsorge „entführte“ das Kind

Mütter streiten um Marie-Luise

Nach gemeinsamer Kindesunterschiebung wieder uneins

Paderborn. Zwei Mütter streiten sich um die kleine zweijährige Marie-Luise Zeitler; Annemarie Seidelmeier aus Jüllich (die uneheliche Mutter), und die Ehefrau des Arbeiters Karl Zeitler aus Paderborn. Aber sie wissen nicht, wo das Kind ist.

Zeitler hatte damals der jungen Mutter sein Familienstammbuch gegeben, so daß sie ihr Kind in Ratingen, wo sie in der Klinik lag, als Marie-Luise Zeitler eintragen lassen konnte. Zeitler hatte damit einen Wunsch seiner Frau erfüllt, die sich sehnte, ein Kind zu haben, aber nicht mit einem eignen Kind rechnen konnte. Die eigentliche Mutter war im Oktober 1953 wegen Kindesunterschiebung zu 15 Monaten Gefängnis und Zeitler gleichzeitig wegen Kindesunterschiebung, außerdem wegen falscher Beurkundung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Paderborner Landgericht sprach Zeitler in der Revisionsinstanz frei. Es habe nicht feststellen können, daß Zeitler sein Familienstammbuch schon vor der Geburt abgegeben habe. Jetzt habe die leibliche Mutter trotz ihres schriftlichen Verzehrs ihren Anspruch auf Marie-Luise geltend gemacht, teilt der Gerichtsvorsitzende mit; aber auch Frau Zeitler wolle



Die Elbe trat über die Ufer

und ist bereits dabei, die am Fluß gelegenen Bauernhöfe bei Alt-Wendisch-Thun einzuschließen. Nur durch Laufstege und Boote ist der Verkehr mit anderen Höfen aufrecht zu erhalten. Wiesen und Felder stehen unter Wasser, ein Teil der Ernte wurde überschwemmt. Die Einwohner beklagen sich, die wichtige Verbindungsstraße Bleckede-Alt-Garge vor dem vordringenden Wasser zu schützen. Im steten Wettlauf mit der Elbe versuchen sie, primitive Sanddeiche aufzuschütten (unser Bild).

Weitere Vergehen gestanden

Koblenz. — Der 21-jährige Jost Neumann, der am Dienstag in Koblenz einen Raubüberfall auf zwei Kassenboten der Raiffeisenzentralbank versucht hatte, gestand bei den ersten polizeilichen Vernehmungen am Mittwoch, noch mehrere andere Vergehen, wie Autodiebstähle und Einbrüche in Hamburg, Köln, Neuwied und Koblenz. Bei einem Raubüberfall auf einen Boten des Koblenzer Milchhofes erbeuteten Neumann und ein unbekannter Komplize 3700 Mark. Der nach dem mißglückten Raubüberfall auf die Koblenzer Kassenboten mitverhaftete achtzehnjährige Schüler Hans Altmeier war nach den Aussagen Neumanns an keiner der früher von ihm begangenen Straftaten beteiligt.

Qualvoller Tod eines Säuglings

Göttingen. — Das Gitterbettchen, in dem das neun Monate alte Kind eines Elternpaares in Mollenfelde (Landkreis Göttingen) lag, war beschädigt. In dem Gitter fehlte eine Holzstange. Durch die Lücke zwängte sich der Säugling, fiel aber nicht auf den Fußboden, sondern blieb mit den Kleidern an dem Rest des Stabes hängen. Eine halbe Stunde lang hing das Kind mit dem Kopf nach unten neben seinem Bett, ehe der Vorfall bemerkt wurde. Die Drosselung verursachte schwere Blutstauungen und Atembeschwerden, denen es bald darauf erlag.

„Gute alte deutsch: Made in Germany“

Dortmund. — Dem deutschen Außenhandel seien in letzter Zeit vielfach Chancen entgangen, weil selbst große Industriefirmen ihre Prospekte, ihre Korrespondenz und sogar technische Anweisungen, die für das Ausland bestimmt waren, in deutscher Sprache abgefaßt hätten, teilte am Mittwoch die Industrie- und Handelskammer in Dortmund mit. Solche bedruckten Blätter seien zu einem großen Teil ungelesen in irakische, japanische, indonesische oder afrikanische Papierkörbe gewandert. Ein afrikanischer Abnehmer habe einem deutschen Fabrikanten folgenden Brief geschrieben: „Sehr geehrter Herr, Leute hier kaufen nicht mehr Ihre Spielzeug. Wollen deutsche Spielzeug. Auf deutsche Spielzeug stehen muß aber nicht irgendwelche Hieroglyph, sondern gute alte deutsch „Made in Germany“.“



Die Deutsche Meisterschaft im Pfeiferauchen

Ist in diesem Jahr vom 31. Juli bis 2. August in Dortmund fällig. Dortmund hat auch schon seinen Rauchklub „Nikotin“, dessen Mitglieder (unser Bild) einmal in der Woche zusammenkommen, um eifrig für die Meisterschaft zu trainieren, bei der es darum geht, aus langen Holzpfaffen fünf Gramm Krüllschnitt nach Zeit zu rauchen. Sieger ist, wer die längste Rauchzeit dazu benötigt.



Lassen Sie sich durch nichts beirren!

Zum Einweichen und Wasserenthärten



Zum Waschen



Zum Spülen



Das ist die richtige Waschmethode: schonend, hygienisch, sparsam!

Wie radelten durchs Frankenland

In diesen Monaten sind wiederum, auch wenn ihnen das Wetter ungünstig ist, viele junge Menschen unterwegs, um ein ihnen unbekanntes Stück der Heimat kennenzulernen. Wir greifen aufs Geratewohl die Frankenfahrt der Oberprima des Neusprachl. Gymnasiums in Hamm heraus, über die einer der Teilnehmer in Wort und Bild berichtet.

Unsere letzte gemeinsame Fahrt vor dem Abitur führte uns ins schöne Frankenland. Wir fuhren bis Butzbach mit dem Zuge, dann mit dem Rade weiter durch das an Kunstschätzen so reiche Land, und schliefen in Jugendherbergen.

In Aschaffenburg fesselte uns in der Stiftskirche besonders das Grünewald-Gemälde „Die Beweinung Christi“, das letzte



Vierzehnheiligen

Bild des Meisters. In Würzburg besichtigten wir die Neumünster-Kirche und die prächtige Residenz von Balthasar Neumann mit den farbenfrohen Deckenmalereien des Italieners Tiepolo. Die nächsten Tage brachten uns durch das idyllische Taubertal nach Rothenburg. Dieses wohl schönste mittelalterliche Städtchen gefiel uns, wie es jedem gefällt; jedoch störte der riesige Verkehr und die weit vorgeschrittene Amerikanisierung, die uns überhaupt in Süddeutschland auffiel. Lange standen wir vor den Riemenschneider-Plastiken, welche zweifellos neben den

Barockbauten Höhepunkte unserer Fahrt waren.

Weiter ging's über Ansbach nach Nürnberg, wo wir das Gemanische Museum mit seinen Gemäldesammlungen und vorgeschichtlichen Sammlungen besichtigten. Am Staffelein angelangt, fuhren wir zu den prächtigen Bauten des deutschen Barocks, Schloß Banz und Vierzehnheiligen. In Coburg stiegen wir auf die gewaltige Veste, welche im Mittelalter als uneinnehmbar galt. Das im englischen Baustil erbaute Schloß zeigte den Einfluß der Königin Viktoria, die mit einem Herzog von Coburg verheiratet war. Ein weiterer Höhepunkt unserer Fahrt war Bamberg mit seinem gotischen Dom und dem Bamberger Reiter.

(Text und Fotos: Hans-Joachim Walter)

Ein wahrlich seltsamer Vogel

Von Olav Sölmund

Kaiser Franz Josef hatte sich nach längerer Pause wieder einmal entschlossen, zur Auerhahnjagd zu fahren.

Dieser Entschluß verursachte nicht wenig Aufregung, denn Majestät waren bereits hochbetagt, da würde es mit dem Anlegen und Zielen seine Schwierigkeiten haben.

Doch der Oberhofjägermeister wußte Rat. Am Vorabend der Jagd ließ er den Holzhacker Loisl zu sich kommen, um mit diesem seinen Plan zu besprechen. „Loisl, du steckst hier den Hahn, den der Förster Wandl heut' morgen geschossen hat, in einen Sack und setzt dich damit auf die alte Wittertanne an der Schneise. Dorthin führe ich Seine Majestät. Du weißt ja, daß unser gnädiger Herr Kaiser mittlerweile ein wenig kurzsichtig geworden ist. Sobald du uns kommen hörst, balzst du, so gut es geht. Dann schließt Majestät auf

den dunklen Punkt im Baum, wo du sitztst ...“

„Na, i' dank' schön, Herr Jägermeister, anschiass, dös mag' i' fei net ...“

„Ach wo, Loisl, das sollst ja auch net. Ich geb Seiner Majestät nur Patronen ohne Schrot!“

„Oh mei, dös is a Gaudi!“ grinste Loisl und zwinkerte dem Jägermeister verständnisvoll zu.

„Wenn dann der Schuß gefallen ist, dann läßt du den Hahn fallen!“

„Ja, ja, is schon recht, Herr Jägermeister!“

Es ging am folgenden Morgen wie verabredet. Der Loisl balzte, daß es eine Lust war.

„Dort, dort, Majestät!“ flüsterte der Oberhofjägermeister seinem Herrn zu, „dort der dunkle Punkt, sehen S', da sitzt der Hahn!“

Der Kaiser hob die Büchse, der Schuß hallte durch die morgendliche Stille.

„Er fällt, Majestät, er fällt!“ jubelte der Jägermeister.

Schnell eilte Franz Josef zur Tanne, stolzte, daß ihm dieser Schuß geglückt. Er bückte sich, um die Beute aufzuheben. Da zuckte er zusammen, straffte sich, wandte sich dem ebenfalls verblüfften dreinschauenden Jägermeister zu und lachte dann, lachte, wie er es lange nicht mehr getan. „Schauen S', mein Lieber, dös ist bei Gott der seltenste Vogel, der je geschossen wurde! An Auerhahn im Sack!“

Der gute Loisl hat sich seitdem nicht mehr blicken lassen dürfen.



Das „Plönlein“ in Rothenburg



Sie radelten durchs Frankenland. Hier sind sie gerade in Bamberg

Tagungen / Von Kurt Preis

Es gibt — wie auf Einladungen und Ankündigungen zu lesen ist — Tagungen, und es gibt Arbeitstagungen. Der feine Unterschied zwischen beiden Arten ist nicht ohne weiteres erkennbar. Wer aber eine Reihe solcher Veranstaltungen mitgemacht hat, wird schließlich doch drauf kommen. Tagungen haben zumeist einen offiziellen Anstrich und steigern sich manchmal sogar zu Kundgebungen. Zur „Kundgebung für ...“ irgend etwas. Zu diesem Zweck suchen sich die Veranstalter möglichst einen Minister zu sichern, zumindest ein paar Abgeordnete, im Notfall tut's aber auch ein „Vertreter“. Diese werden dann summarisch genannt: „Anwesend waren Vertreter des Staates, der Stadt, der Wirtschaft usw.“

Der Minister pflegt dann die Tagung zu eröffnen. Er dankt für die Einladung und überbringt Grüße. Ihm dankt der Veranstalter. Diesem dankt der Gastgeber. Die „Vertreter“ bedanken sich dann der Reihe nach und richten Grüße aus. Ihren Dank und ihre Grüße widmen sie feierlich in einige zum Thema passende Sätze. Der Präsident der tagenden Vereinigung hat für jeden Redner fein ausgewogene Dankesworte bereit. Er spricht von „tief-schürfenden, ausgezeichneten, interessanten, sachkundigen und zu Herzen gehenden Darlegungen“, und man wird den Verdacht nicht los, daß er auf einem Zettel die schmückenden Beiwörter anhakt, die er bereits verwendet hat. Bis jeder jedem gedankt und erklärt hat, wie sehr er sich freue, an dieser bedeutenden Zusammenkunft teilnehmen zu dürfen, vergehen ein bis zwei Stunden. Dankenswerterweise werden an den Eingängen der Kongreß-Lokale Prospekte, Zeitungen und andere Druckschriften verteilt. Nicht selten befindet sich darunter der Wortlaut des Geschäftsberichts, der Reden und Begrüßungsworte. Es ist dann sehr spannend, mitzulesen, ob der Redner auch wirklich das sagt, was sein Referent für ihn aufgeschrieben hat. Den Zuhörern gestattet die Lektüre weiterhin, die Wortberieselung ohne geistige Überlastung durchzuhalten. Sie verstehen vom Gegenstand der Tagung meist sowieso mehr und wissen all das, was da wohl-tönd formuliert wird, längst auswendig.

„Der Kundgebung geht eine Arbeitstagung voraus“, heißt es sehr oft. Das bedeutet, daß sich nicht der ganze Verein oder die vollzählige Mitgliederversammlung zusammenfindet, sondern nur ihre Ausschüsse und Beiräte. Sie haben strittige Fragen zu klären, Beschlüsse zu fassen und Resolutionen auszuarbeiten. Hier wird wirklich debattiert, daß die Köpfe rauchen; hier prallen Meinungen aufeinander, hier müssen Wogen geglättet und Brücken geschlagen werden. Schließlich hat man sich zusammengerufen und kann den Rest des Tages oder Abends froh genießen.

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung folgt dann ein gemeinsamer Imbiß, ein Ausflug für die Damen der Tagungs-

teilnehmer, ein bunter Abend der gastgebenden Gemeinde und ähnliches. Da ist aber der Wagen mit dem Wimpel des Miristers längst davongefahren. Denn der Vielgeplagte muß ja noch am Abend an einer anderen Tagung teilnehmen. Auf der Fahrt dorthin vertieft er sich in seine neue Rede und erfährt daraus, worum es eigentlich geht. Die Rede beginnt mit den Worten: „Ich freue mich besonders, gerade an Ihrer Tagung teilnehmen zu dürfen, deren Bedeutung ...“

08/15

Hans Hellmut Kirst, der Verfasser des sowohl durch sein Thema wie durch die darum ausgelöste Polemik bekanntgewordenen Romans „08-15“, hat eine Schauspiel-Bearbeitung seines Romans „Galgensstrick“ fertiggestellt, die die Berliner „Tribüne“ während der Berliner Festwochen zur Uraufführung bringen wird. Der in Berg bei Starnberg lebende Autor ist von München aus mit der Vorwählnummer 08151 telefonisch erreichbar. Die gleiche Vorwählnummer hat seit kurzem die Leiterin der Gloria-Filmgesellschaft, Ilse Kubaschewski, die Kirsts Roman augenblicklich verfilmt. Die Düsseldorf-Filiale der Gloria-Film ist neuerdings unter der Fernsprechnummer 2 08 15 zu erreichen.

KULTURNOTIZEN

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat in seinem Urteil vom 6. November 1953 festgestellt, daß die Wiedergabe einer Schallplatte in Gaststätten durch einen modernen Plattenspieler mit elektroakustischem Lautsprecher bei Benutzung urheberrechtlich geschützter Musik ohne Erlaubnis und Entschädigung der Gema (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) unzulässig ist. Wie die Gema mitteilt, hat sie sich jetzt mit den Gastwirten über die Höhe der Vergütung verständigt. Gleichzeitig sieht die Vereinbarung die Zahlung einer Vergütung an die Gema für die Wiedergabe von Rundfunksendungen vor.

Etwa siebenhundert Ärzte aus 41 Ländern nehmen an der internationalen Tagung über Thrombose- und Embolieprobleme teil, die in Basel eröffnet wurde. Sie ist die erste Tagung dieser Art.

Prof. Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, spricht am 8. November in einer Vortragsveranstaltung der Düsseldorfer Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen. In einer weiteren Veranstaltung spricht Prof. C. J. Burkhart (Basel) am 28. September.

Prof. Dr. Edwin Redlob, Kulturpolitiker, Schriftsteller und Gründungsrektor der freien Universität Berlin, hielt seine letzte Vorlesung als Ordinarius und Direktor des Kunsthistorischen Institutes. Er wird am 22. September siebzig Jahre alt.

Zahnbohren mit Ultraschall

Eine Ultraschall-Zahnbohrmaschine, deren Bohren keine Schmerzen verursachen soll, ist von einer amerikanischen Werkzeugfabrik in Zusammenarbeit mit der Columbia-Universität (New York), der amerikanischen Marine und der britischen Luftwaffe entwickelt worden. Ihre Wirkung beruht darauf, daß eine Spezialflüssigkeit in der Zahnhöhle in Ultraschallschwingungen versetzt wird. Dieses Vibrieren besorgt dann das „Bohren“. Bei klinischen Versuchen wurde festgestellt, daß der „Bohrer“, der mit 29 000 Schwingungen in der Sekunde arbeitet und keinen Druck ausübt, selbst von empfindlichen Patienten nicht als unangenehm empfunden wird.

Nach einem Bericht, den die Fakultät für Zahn- und Kieferchirurgie der Columbia-Universität in diesen Tagen veröffentlichte, liegt dem neuen Gerät ein Werkzeug zugrunde, das bereits in der Industrie und der Feinmechanik zum Schneiden von Metallen, harten Mineralien und anderen schwer zu bearbeitenden Stoffe verwendet wird. Eine Gruppe von Forschern und Ingenieuren hat zwölf Jahre daran gearbeitet, dieses Werkzeug den Zwecken der Zahnheilkunde anzupassen. Dem Bericht zufolge soll die Ultraschall-Maschine leichter zu handhaben sein als die heute eingeführten Geräte, und sie soll auch größere Verwendungsmöglichkeiten bieten. Die neue Technik ist jedoch, wie hervorgehoben wird, noch im Versuchsstadium.

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: a — a — bal — dank — dau — di — do — e — ein — eis — em — feu — fre — ga — gli — gu — ho — li — in — kas — kla — kunst — lauf — le — lett — li — ma — men — ner — nis — no — o — pis — po — pri — ra — ra — re — re — sand — se — se — set — stand — ster — ston — ta — te — te — te — tis — to — to — un — ver — wich, sollen 19 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit (dh = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Blütenstrauch, 2. USA-Staat, 3. Lärm, 4. Bühnentanz, 5. Sportzweig, 6. Kletterpflanze, 7. Wiederaufbau, 8. Rothaut, 9. ägyptischer Gott, 10. norditalienischer Fluß, 11. Genenähmung, 12. Raubtier, 13. ägyptische Königin, 14. französischer Männername, 15. der Welt Lohn, 16. Stadt in Spanien, 17. Seitengalerie, 18. belegte Weißbrot-schnitte, 19. Verhältnis.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Bagdad, 2. Boston, 3. Charbin, 4. Delhi, 5. Kanpur, 6. Kobe, 7. Mukden, 8. Nanking, 9. Rostow, 10. Tula.

Taktstock, Ton und Temperament

Dirigenten aus der Sicht eines Sängers / Von Helge Rosvaenge

Hinter die Kulissen der großen europäischen Opernbühnen, deren gefeierter Star er ist, läßt uns Helge Rosvaenge in der Neuerscheinung „Lache Bajazzo — Ernstes und Heiteres aus meinem Leben“ einen tiefen Blick tun. Das Buch des berühmten Sängers gibt das farbige und bewegte Abbild eines Lebens, das ganz im Dienst der „hohen Kunst“ steht. Es kam reich illustriert im Wilhelm Andermann Verlag, München und Wien, heraus. Mit besonderer Genehmigung entnehmen wir ihm den folgenden Beitrag.

Mancher Dirigent könnte von sich sagen: Ich bin ein Kapellmeister mit K! — denn es ist geradezu auffallend, wie viele Meister des Taktstocks ihren Namen mit K schreiben. Ich kann im Handumdrehen ein paar Dutzend Namen bekannter Dirigenten, mit K beginnend, aufzählen: — aber mit wem soll ich anfangen? Die Reihenfolge könnte leicht meine Einschätzung verraten, und da ich doch ab und zu mit diesen Stabgewaltigen zu tun habe, riskiere ich lieber nichts. Darum gehe ich lieber dem Alphabet nach und nenne folgende K-Kapellmeister, von denen etliche die Zeit des k. und k. Hofkapellmeisters noch erlebt haben mögen: Kabasta, von Karajan, Kattinig, Keilbert, Kempe, van Kempen, Kleiber, Klemperer, Knappertsbusch, zweimal Köhler, König, Korngold, Krasselt, dreimal Krauß, Künneke, Koussevitzky, Kutschbach.

Bekanntlich besteht keine Regel ohne Ausnahme, und darum nimmt es auch nicht wunder, wenn der „größte Dirigent Deutschlands“ nicht Karl Krause heißt, sondern Wilhelm Furtwängler. Die höchst persönliche Art zu dirigieren, macht Furtwängler zu einem faszinierenden Dirigenten. Sein Niederschlag ist berühmt. Nicht daß er einfach Eins schlägt, sein Einsatz ist vielmehr eine Beschworung und gleicht einer Schlangenbewegung, die im Wechselstromlicht der starken Schein-

werfer eine flimmernde und pulsierende Figur in die Luft zeichnet. Einmal fragte jemand aus dem Publikum den Konzertmeister, wie es möglich ist, unter solchen Umständen präzise einzusetzen.

Er erwiderte: Ganz einfach, wenn Furtwängler mit dem Niederschlag beginnt, zählen wir bis vier und setzen dann ein.

Berüchtigt war die spitze Zunge von Dr. Karl Muck. Als er einmal in Bayreuth den „Parsifal“ probierte, klappte es nicht mit den Einsätzen der Blumenmädchen: „Ich bin schöner! Nein! Ich dufte süßer!“

Muck kloppte ab und rief hinauf: „Fräulein, ich weiß nicht, wie Sie sonst duften, aber diesmal haben Sie ein Viertel zu früh geduftet!“

In Bayreuth hatte ich Gelegenheit, unter Richard Strauß den „Parsifal“ zu singen. Seine Tempi waren bedeutend schneller, als man es sonst hier gewohnt war. Böse Zungen behaupteten, daß, wenn Richard Strauß sich besonders ins Zeug legte, um schneller fertig zu werden, bestimmt schon seine Skatbrüder bereit saßen und auf ihn warteten. Bekanntlich war Richard Strauß ein passionierter Skatspieler.

In „Parsifal“ passierte es auch, daß wir nicht ganz „zusammen“ waren. Ich dachte,

daß ich die Schuld trüge, und ging nach dem Akt in die Garderobe, ärgerlich über mich selbst. Um so größer aber war meine Überraschung, als plötzlich Richard Strauß bei mir anklopfte und mit den Worten eintrat:

„Entschuld' n S', ich hab mich halt verschlagen, aber wir sind ja gleich wieder z'samm g'wes'n!“

In Zusammenarbeit mit Knappertsbusch habe ich zwar selbst nie erlebt, daß diese nicht nur als manuell schlagfertig bekannte Persönlichkeit je besonders bissig war, aber im Kollegenkreis kursiert manche Geschichte über seine geistreichen Bemerkungen.

Einmal sang ein auswärtiger Gast die Partie des „Lohengrin“ grundsätzlich von A bis Z einen halben Ton zu tief. Nach der Vorstellung der von sich überzeugte Tenor: „Herr Professor, ich hoffe, daß Sie mit mir zufrieden waren!“

„Ausgezeichnet! Ich wunderte mich nur, wie Sie mit einem solchen Saurochester singen konnten, das fortwährend einen halben Ton zu hoch spielte!“

Als typisches Beispiel seiner humorvollen Art mag sein Glückwunschbrief zu Leo Blech 60. Geburtstag im Jahre 1931 gelten, worin er schreibt: „Möge er mit seinem jugendfrischen Temperament der deutschen Kunst noch viele, viele Jahre erhalten bleiben, damit wir am 21. April 1941 sagen können:

Ein Wunder begibt sich, Ein Jüngling wird siebzig! Blech ist sein Name, fein und hold, Ich hieß ihn am liebsten Leo Gold!“

Wissen Sie . . .

... daß die amerikanische Aktiengesellschaft, die die technischen Anlagen des Fernsehens gebaut hat, ihr Aktienkapital um neun Milliarden Dollar erhöhen mußte,



um die betreffende Arbeit ausführen zu können?

Bekanntlich werden die Fernbilder und der Ton durch Ultraschallwellen übertragen, deren Empfang jedoch nur im Bereich der optischen Sicht möglich ist, und zwar können sie massive Gegenstände wie Berge, Häuser und die Rundung der Erde nicht durchdringen. Es muß also am Ende der Reichweite eines Ultraschallwellensenders ein Empfänger aufgestellt werden, der einen zweiten Sender steuert.

Doppelspion taucht wieder auf

Mit deutschem Geld für die Briten gearbeitet, jetzt als Großschmuggler in Italien verhaftet

London. Einer der größten Abenteurer des Krieges macht wieder einmal von sich reden: Eddie Chapman, der Doppelspion. Er wurde in Italien unter dem Verdacht des Großschmuggels verhaftet. Nach Klärung der Angelegenheit soll er nach England abgeschoben werden. Die Briten legen jedoch keinen Wert darauf, ihren Landsmann wiederzusehen, obwohl er ihnen nach 1940 sehr wertvolle Dienste geleistet hat. Mit den 30 000 Pfund, die er den Deutschen abknöpfte, finanzierte er — ein einmaliger Fall im unterirdischen Krieg! — die Spionageaufträge, die ihm die Briten erteilten. Von ihnen selbst erhielt er keinen Pfennig. Dafür verziehen sie ihm alles, was vorher gewesen war.

Dieses Vorher setzte sich aus einer Reihe von Gesetzesübertretungen zusammen, deren sich Chapman schuldig gemacht hatte. Er war aus dem Gefängnis ausgerissen, war wieder eingekerkert worden und saß gerade an den Eisenstäben seiner Zelle im Gefängnis auf Jersey herum, als die Deutschen die Insel besetzten. Chapman witterte seine große Chance. Er gab sich seinen „Befreier“ gegenüber als Englandfeind aus und bot ihnen seine Dienste an. Die Deutschen brachten ihn vorsorglich erst einmal in ein festes Haus, in ein Pariser Gefängnis.

Über England abgesprungen

Chapman blieb nicht allzu lange der Gefangene der Deutschen. Sie erkannten sehr schnell seinen wachen Geist und sein

Geschick. Gleich der erste Auftrag, den er erhielt, war von Bedeutung: er sollte über England abspringen und die Havillandwerke in die Luft jagen, in der die Moskitobomber hergestellt wurden. Auf seinen Rücken hatte Chapman den Sprengstoff in trautem Verein mit 2000 Pfund Sterling und einem Kurzwellensender gebunden. Das Wagnis gelang. Ein deutsches Flugzeug setzte Chapman in der Nähe von London ab. Wenig später fing die Spionagezentrale in Paris die Meldung auf, er sei gut gelandet und gehe nun an die Erfüllung seines Auftrages.

Chapman tat aber auch noch etwas anderes. Von einem Automaten aus rief er den britischen Nachrichtendienst an, verriet ihm den Auftrag, den ihm die Deutschen erteilt hatten, und bot sich als Spion für England an. Als Gegenleistung forderte er die Streichung seiner Vorstrafen und die Zusicherung, daß er die 2000 Pfund behalten dürfe, die er in Paris mitbekommen hatte. Beide Bedingungen wurden anstandslos akzeptiert.

„Zerstörte“ Flugzeugwerke

In den folgenden Monaten hatte der britische Nachrichtendienst allen Grund, mit Chapmans Arbeit zufrieden zu sein. Er lieferte treu und brav alle Anweisungen aus, die er auf dem Funkwege aus Paris erhielt. Die Deutschen fütterte er dafür mit Meldungen, die von der englischen Abwehr fabriziert worden waren und natürlich nur der Irreführung der deutschen Spionagedienste. Unter diesen Meldungen befand sich auch die Nachricht Chapmans, es sei ihm gelungen, die Ha-

villandwerke in die Luft zu sprengen. Ein von Frankreich kommendes deutsches Flugzeug, das die Richtigkeit der Meldung durch Luftaufnahmen bestätigen sollte, konnte ungestört einfliegen und seinen Auftrag erledigen. Die Aufnahmen zeigten die schwer angeschlagenen Werke, die jedoch nicht im geringsten beschädigt, dafür aber außerordentlich gut als Trümmer getarnt waren. Für diese „meisterliche Arbeit“ knöpfte Chapman den Deutschen nach und nach weitere 28 000 Pfund ab, die auf geheimnisvollen Wegen nach England gebracht wurden. Der britische Geheimdienst hatte nichts gegen diese Unterstützung einzuwenden, da Chapman das Geld benutzte, um für England im besetzten Norwegen zu spionieren. Seinen Sender bediente inzwischen ein Angehöriger der britischen Abwehr.

Bei Kriegsende ließ die Londoner Regierung Chapman fallen. Sie zahlte ihm weder einen Pfennig aus noch half sie ihm bei der Arbeitssuche. Zwei Firmen, die ihn schließlich einstellten, entließen ihn wieder. Unbekannte hatten verraten, daß dem ehemaligen Spion Chapman nicht zu trauen sei. Er kaufte sich dann die Jacht „Flamingo“, mit der er aus dem Gesichtskreis der britischen Inseln verschwand. Die Nachricht von seiner Verhaftung als Großschmuggler ist das erste Lebenszeichen, das London nach Jahren über einen seiner besten Spione erhielt.

Vorsicht vor falschen Autolotsen!

Eine Warnung an Italienreisende — Organisierte Diebesbanden am Werk

Mailand. Die Mailänder Polizei warnt ausländische Autotouristen vor kleinen, aber gut organisierten Verbrecherbanden, die sich auf das Ausplündern von Autos spezialisiert haben. Sie schicken einen Lockvogel vor, der sich als Autolotse oder Reiseführer ausgibt und die Fremden zur kostenlosen Besichtigung eines Museums oder einer Kirche auffordert. Während sie der Einladung folgen, wird der verlassene Wagen geöffnet und bestohlen.

Meist genügen zwanzig Minuten oder zehn, um wertvolle, zurückgelassene Dinge verschwinden zu lassen.

Die falschen Autolotsen machen sich in Gaststätten an die Fremden heran. Manchmal stehen sie auch an der Straße und winken. Bestenfalls weisen sie sich mit einer falschen Binde aus. Sie sprechen gut Deutsch, Französisch und Englisch und treten sehr seriös auf. Der bestohlene Wagen ist vorher meistens „beschattet“ worden und auf seinen Inhalt hin begutachtet worden.

Ausländischen Autofahrern wird empfohlen, sich nur an Lotsen zu halten, die im Besitz eines amtlichen, mehrsprachigen Ausweises sind. Wagen sind entweder nur auf bewachten Parkplätzen oder in Garagen abzustellen. Soll eine Stadtrundfahrt unternommen werden, bei der die Besichtigungszwecke Haltepausen eingelegt werden, so ist es besser, nicht den eigenen Wagen, sondern ein Taxi zu benutzen. Gepäck, Kleider, Photoapparate und Ausweise soll man prinzipiell nicht im Auto liegen lassen, auch wenn dieses verschlossen wird. Die Banden besitzen Nachschlüssel für jede ausländische Automarke.

BUNTE WELT

Liga des glücklichen Lebens

Neuyork. — Eine „Liga des glücklichen Lebens“ wurde in Kalifornien gegründet. Sie will ihren Mitgliedern unnütze Ängste ersparen. Als eine der ersten Handlungen schlug sie vor, auf Briefe blaue Vignetten zu kleben, wenn der Inhalt angenehm sei, schwarze, wenn traurige Mitteilungen darinstünden. Rosa soll Liebesbriefe bezeichnen, Weiß die Geburt eines Kindes ankündigen und so fort. Man geht davon aus, daß eine böse Nachricht leichter zu ertragen ist, wenn man zu erwarten hat, weiß, was man zu erwarten hat. AR

Kleine Pferderomanze

Rom. — Rückfällig wurde in Parma das Pferd eines Wagens, als es sah, wie ein Junge den Laternenpfahl hinaufkletterte (um von oben einem Umzug besser zuschauen zu können). Das Pferd hatte nämlich eine gloriose Zirkusvergangenheit hinter sich und fühlte sich an seine Glanzzeit erinnert: Es frischte augenblicks eine alte Manegenummer auf, schnappte nach dem Kragen des Jungen wie einst nach dem des Clowns und holte den erschreckt Schreienden unter dem Beifall der Menge herunter.

„Eiserne Lunge“ für Hummer

Aberdeen. — Eine „Eiserne Lunge“ für Hummer haben Aberdeener Wissenschaftler konstruiert. Mit diesem Gerät wollen sie genau messen, wieviel Sauerstoff ein gefangener Hummer zum Leben braucht. Dieser Versuch hat einen sehr realen wirtschaftlichen Hintergrund. Im Sommer, der Hauptfangzeit, werden Hummer auf dem Markt schlecht bezahlt. Also suchen die schlauen Schotten nach einem Weg, die im Sommer gefangenen Hummer bis zum Winter am Leben zu erhalten, weil ihnen dann weitaus bessere Preise geboten werden.

Zeichen des Alters

Neuyork. — Wann fängt man an, alt zu werden? Die amerikanische Zeitschrift „Executive's Digest“ beantwortet diese Frage mit einer launigen Aufzählung:

„Man wird alt, wenn man in der Zeitung die Todesanzeigen vor den Sportnachrichten liest; wenn man zuerst die Speisekarte betrachtet und dann erst die Kellnerin; wenn man einen überfüllten Fahrstuhl der leeren Treppe vorzieht; und wenn man an einem heiteren Abend in Gesellschaft keine Freude hat, weil man an den nächsten Morgen denkt.“

Was man hat, weiß man

London. — „Wenn Sie ledig wären, würden Sie dann noch einmal dieselbe Frau (denselben Mann) zum Lebensgefährten wählen, mit dem Sie jetzt verheiratet sind?“ Diese verhängliche Frage stellte das britische Gallup-Institut 1000 Ehemännern und ebenso vielen Ehefrauen. Das Ergebnis entsprach nicht ganz der herrschenden Meinung über die Haltbarkeit von Ehen: 76 Prozent der Befragten antworteten mit ja, elf Prozent mit nein, 13 Prozent zeigten sich weder zu dem einen noch zum anderen entschlossen. Immerhin wurde die alte Weisheit beachtet: Was man hat, weiß man...

Herr Molotov, einen Whisky bitte!

In Mister Flows lebendem Panoptikum steht Churchill an der Theke

Sydney. Wenn Sie von Marilyn Monroe ein saftiges Steak oder von Churchill einen alten Whisky serviert bekommen wollen, müssen Sie das neu eröffnete Lokal von Mister Blow in Sydney besuchen!

„Frau Monroe, kann ich ein Steak bekommen?“ — „Herr Beethoven, spielen Sie doch einen Rumba!“ — „Herr Molotov, wo bleibt mein Whisky?“

Hält man es für möglich, daß solche Fragen an Persönlichkeiten, deren Namen in aller Munde sind, wirklich in einem Restaurant gestellt werden können? Aber die Besucher dieser Vergnügungstätte in der australischen Stadt Sydney sind das schon gewöhnt.

Mister Blow heißt der Mann, der dieses lebende Panoptikum eröffnete. Er hat damit keinen schlechten Griff getan, denn Abend für Abend ist sein „Lokal der Sensationen“, wie man es nennt, überfüllt. Er hat ein Restaurant geschaffen, in dem man die Großen der Weltgeschichte hinter Bartschen oder als Kellner, als Portier oder Musiker bewundern kann. Er hat viele Jahre gebraucht, um die besten Doppelgänger der kleinen und großen Persönlichkeiten des Zeitgeschehens aufzufinden und sie für seine Sache zu gewinnen.

Gary Cooper begrüßt als Portier die Gäste, öffnet die Türen und freut sich über ein kleines Trinkgeld. Als Garderobefrauen sind die Sterne von Hollywood wahrhaftig in verblüffender Nachahmung engagiert worden. Marlene Dietrich und Ava Gardner nehmen den Gästen Hut und Mantel ab und eine gut imitierte Jane Russell hängt die kostbaren Pelze der Besucherinnen in die Garderobe. Churchill hat in diesem Unternehmen die bestimmt nicht schlechte Stellung eines Oberkellners bekommen und weist den Gästen mit seiner bekannten Zigarre ihre Plätze an.

Zum Tanz spielt eine erlesene Jazzband. Johann Strauß führt den Geigenbogen, Beethoven sitzt am Flügel und hämmert einen wilden Rumba, Franz von Suppé streicht das Cello, während die Posaune von Harry James, dem amerikanischen Jazzkönig, geblasen wird.

Kein Wunder, daß auch die stattliche Armee der Kellner und Serviermädchen in berühmten Masken und Kostümen ihr Amt versieht! Yvonne de Carlo trägt ein Beefsteak durch das Lokal, während Errol Flynn an der Bar Cocktails schüttelt. Hier haben die Gäste das Vergnügen, von Burt Lancaster ihr Fleischgericht serviert zu bekommen, dort waltet Tyrone Power als Pikkolo. Hinter der großen Theke sitzt Napoleon und übersieht die Gäste.

Das Dorf des Glücks

Rom. — Anticoli-Corrado — so heißt ein kleines romantisches Dorf, kaum hundert Kilometer von Rom entfernt. Nicht die zauberhafte Landschaft ist es, der dies Stückchen Erde seinen Ruf verdankt. Allein die Menschen, die das italienische Dörfchen beherbergt, sind es, die Anticoli-Corrado in den Kreisen der berühmten Maler einen wundersamen Ruhm verschafft haben. Sie alle kommen hierher, wenn sie ein ausgesucht schönes Künstlermodell brauchen.

Immer wieder sprechen sie dann von den seltsamen Schicksalen, die sich hier erfüllen, von den märchenhaften Aufstiegen, die in diesem Dorf ihren Anfang nahmen. Dann werden die Augen der jungen Mädchen noch größer und leuchtender, und ganz im geheimen hoffen auch sie auf den Tag des Glücks. Da ist der Lebensroman eines kleinen Bauernmädchens aus dem Nachbardorf Saracinesco. Tagsüber traf man sie in den alten, winkligen Straßen Roms! Sie verkaufte Blumen und sang dazu ein paar sentimentale Liedchen. Am Abend stand sie den Malern Modell und verdiente sich einige Lire extra. Ein Herzog entdeckte das Talent des namenlosen Blumenmädchens und ließ sie bei einem hervorragenden Künstler ausbilden. Über Nacht wurde sie zu einer gefeierten Bühnenkünstlerin.

Ein anderes Bauernmädchen aus Anticoli-Corrado wurde die Frau des berühmten italienischen Bildhauers Aselmi; ein weiteres fand in dem schönsten Künstleratelier von Venedig eine Heimat. Pol Dorasto, eine siebzehnjährige Schönheit aus dem kleinen Gebirgsdorf, wurde die Frau eines Diplomaten, der ihr Bild in einer Kunstausstellung bewundert hatte. Er reiste sofort in das Dorf und landete nach kurzer Zeit mit dem armen, jungen Modell im Hafen einer glücklichen Ehe. Aufsehen erregend war die Geschichte des Bauern Karl, dem ein Maler, dem er oft Modell gestanden hatte, sein gesamtes Vermögen sowie seine sämtlichen unverkauften Gemälde vermachte.

Das Tagesgespräch von Florenz war die Liebe des Bankiers Ferstoni zu dem blendend schönen Modell Maria aus Anticoli-Corrado. Er beschenkte sie mit kostbaren Edelsteinen, kaufte ihr die herrlichsten Kleider, bis man ihn eines Tages erschoss in seiner Wohnung auffand. Ein Nebenbuhler, ein sizilianischer Bauernsohn, der Maria heiraten wollte, hatte dem Leben des galanten Bankiers ein Ende gemacht.

Ein Maler, der eines seiner Modelle geheiratet hat, ließ eine schneeweiße Villa in der Nähe des Dorfes erbauen. Aus Tradition verbringt er drei Monate im Jahr mit seiner Frau in diesem verträumten Palast. Ein Bildhauer aus Mailand verliebte sich in seine „Statue“, ließ sie studieren und richtete ihr ein modernes Laboratorium ein. Nach wenigen Monaten heiratete er.

Das sind einige Geschichten, die die Einwohner von Anticoli-Corrado erzählen, Märchen der Wirklichkeit!

Appell an den Magen

Neuyork. — An einer vielbefahrenen Autostraße in Nebraska (USA), steht folgendes Warnungsschild: „Achtung, Rinderherde! Das Leben, das du heute schonst, ist vielleicht dein Beefsteak von morgen!“ (ld)

Schweigegebot ist unerträglich

Marie Dionne kehrte ins Privatleben zurück

Toronto. Marie Dionne, die jüngste und kleinste der Dionne-Fünftlinge, ist wieder aus dem Kloster ausgetreten, das sie im November v. J. aufgenommen hatte. Die zarte Konstitution des zwanzigjährigen Mädchens war den Anstrengungen des Klosterlebens nicht gewachsen.

„Sie verließ uns aus gesundheitlichen Gründen“, erklärte die Äbtissin des Klosters der Dienerinnen des Sakraments.

2 1/2-jähriger erschoss den Vater

Auf Verlangen getötet — Zum Selbstmord führte der Mut

Neuyork. — „Erschießt mich doch endlich!“ forderte Ezra Leannett, ein lebensmüder New Yorker, in den letzten Tagen immer wieder seine Familie auf. Selbstverständlich kamen weder seine Frau noch seine Kinder diesem Verlangen nach.

Ezra, der unbedingt sein Leben fortsetzen wollte, versuchte es mit dem Selbstmord. Im letzten Augenblick ließ er jedoch die Waffe sinken. Der Mut hatte ihn verlassen. Frau und Kinder glaubten, der Vater sei jetzt endgültig von seinem Wahn geheilt.

Frau Leannett benutzte den schönen Sonntag zu einem Spaziergang mit den ältesten drei Kindern. Den zweieinhalbjährigen Clarence ließ sie in der Obhut des Vaters. Als sie zurückkehrte, lag er tot auf dem Fußboden. Clarence stand breitbeinig vor der Leiche, mit dem Gewehr des Vaters in seinen kleinen Händen. Er wußte nicht mehr zu sagen als das: „Papa sagte, ich sollte ihn erschießen. Er zeigte mir auch, wie ich es zu machen habe. Und da drückte ich eben ab...“

Mit Glanz bestanden



Prüfen Sie das neue Fex!

Fex-Glanz wird auch Sie begeistern. Ein wenig Fex ins Wasser, und schon sind Teller, Gläser, Tassen strahlend sauber. Blinde Stellen, Fettfilm, Wasserapuren gibt's nicht mehr. Selbst ohne Abtrocknen ist Ihr Geschirr jederzeit servierbereit.

Fex ist so wirksam, so mild...

... es ist ein ideales Feinwaschmittel. Pflegen Sie jetzt auch Ihre zarten und feinen Gewebe immer mit Fex.

Gleich morgen besorgen! 68 Pf.

Sunlicht garantiert für Qualität



- Alles blinzelt heller
- Spülen geht schneller
- Kein Abwaschgeruch
- Spart das Trockentuch

Duisb
Nachricht
Die deuts
vom 24. bl
vorjährige
dominieren
und ausgen
vorn geko

Domäne de
Bertaseo de
mit Giese
dem Sandho
Phalanx de
Trotzdem ge
seiter nach M

21 Verbänd
für die Welt
land noch F
Tschechoslo
für alle 15 M
Spitze weise
navischen L
die Tschech
land bei den
die nicht zu
Popularität
den zurück
Schweden, F
letzten Welt
hagen und
drängen bei
möglichkeite
Favoritenroll

Da
aber bleiben
den Olympi
zahlenmäßig
Bronzemedall
dürftig, aber
sowjetischen
Trainingswe
Gegner zu
ließen Unter
bei dem russ
nicht ausble
der Olympi
terer finnisc
klassenfahr
Liljeberg/Lu
und Smirnov

„S
Deuts
Münche
dennoch k
Sommer
Sommer I
Schneefall
kämpfe g

Auch ihre
fer im So
Wichtig für
auch. Altm
gleiches
per frisch
und Freude
auch Tenni
Skisportlern
türlich sind
Wandern g

Wichtig is
an diesen F
mertraining
in der Wo
zwei Stund
türlich reg
das Somme
ohne Mühe
sivere For
ter aufnehm
Winters sich

Wie wich
Skisportler
verband er
wie andere

Wirts
E

Haberla

Leverkus
ersten M
Aktionärv
Bayer AG
eine Divid
4 Prozent)
land for
bericht ein
markt für
politik und
land müß
miteinande
es möglich
Entwicklun
verwirklich
lorenzegan
Außenhand

Bei den
Anteil des
samterzeug
Produktion
Fabrikation
Arbeitsplät
Bayerwerk
Markt. Die
1999 von 2

Das Akti
Jubilare s
ihm selbe
gerufen w
Streuung
diese Weis
ausgegeben

Der bis
wurde wie

Wachst
Hambur
werke de
ersten sech
lionen Ton
unter 1,14
Millionen
damit die
gleichzeit
beitsgeme
arbeitung
satz bei

Wasserversorgung in Elspe geregelt

Vertretung billigt die neue Satzung - Kosten für das Freibad

Elspe. Mit dem Erlaß einer Satzung und Gebührenordnung für das gemeindeeigene Wasserwerk befaßte sich die Elspe Gemeindevertretung in einer Sitzung, die am Dienstag im Gasthof Molitor in Trockenbrück stattfand. Wie Bürgermeister Friedrichs mitteilte, ist die am 26. Januar 1954 vom Gemeinderat beschlossene Satzung von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt worden. Die Gemeindeverwaltung habe daher einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der den Forderungen der Aufsichtsbehörde entspricht. Das gesamte Rohrnetz der Trinkwasserleitungen in Elspe und Meggen müsse erneuert werden.

Nach der neuen Satzung soll der tatsächliche Verbrauch an Wasser erfaßt werden. Für die Gebührenordnung werden die von der Regierung aufgestellten Mindestsätze gelten. Die im Entwurf vorgelegte Satzung des Wasserwerkes wurde einstimmig angenommen. Sie soll nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde am 1. April 1955 in Kraft treten. Leider wurden in dieser Sitzung die neue Gebührenordnung nicht bekanntgegeben.

Die Vergütung von Arbeiten zur Instandsetzung von Straßen und Wegen erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung. Vorher stand ein Antrag des Verkehrsvereins Elspe zur Beratung, die Kosten für die zum Freibad erforderliche Verrohrung zu übernehmen. Wie der Bürgermeister mitteilte, hat sich der Verkehrsverein bereit erklärt, die dort befindliche Brücke auf seine Kosten zu reparieren. Die Verrohrung auf einer Länge von 150 Metern würde einen Kostenaufwand von 2000 DM erfordern. Die Gemeindevertretung stimmte dem Anliegen zu. Die Brücke soll bis zur Instandsetzung gesperrt werden.

Oberelspe. Dem FC Oberelspe wurde auf seinen Antrag hin von der Gemeindevertretung die Jahrespacht 1953 für die gemeindeeigene Sportplatzanlage erlassen.

Spörke. Der Vorstand der Kapellengemeinde hatte in einem Schreiben an die Gemeindeverwaltung die Anlage eines Spielplatzes gefordert und die Dringlichkeit eingehend dargelegt. Auch entsprechende Vorschläge waren darin

vermerkt. Als dieser Antrag in der letzten Gemeinderatssitzung zur Beratung stand, wurde er ohne Aussprache vertagt.

Grevenbrück. Beim Postamt werden die Renten für den Monat August wie folgt gezahlt: Am 28. Juli die Angestellten- und Versorgungsrenten am 31. Juli die Invaliden- und Unfallrenten. Die Auszahlung findet an beiden Tagen jeweils in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt.

Baufucht ist einzuhalten

Meggen. Zwei Anträge von Baulustigen, die in der Poststraße ein Doppelhaus errichten wollen, auf Bebauung außerhalb der Bauflucht, wurde von der Gemeindevertretung abgelehnt. Wer einen Bauplatz kauft, müsse ein genügend großes Baugrundstück erwerben, auf dem er dann sein Haus so bauen

könne, ohne daß er die Bebauung außerhalb der Fluchtlinie beantrage. Auch alle kommenden Anträge dieser Art, würden der Ablehnung verfallen.

20 000 DM für Sportplatz

Meggen. Die Arbeiten zur Anlage des neuen VfB-Sportplatzes an der Grubenstraße wurden bekanntlich im März eingestellt. Sie sollen nunmehr wieder aufgenommen werden. In der Gemeinderatssitzung lag am Dienstag ein Antrag des VfB Meggen auf Bewilligung eines weiteren Zuschusses zur Fertigstellung der Sportplatzanlage vor. Bürgermeister Friedrichs gab hierzu bekannt, daß nunmehr der alte Sportplatz nicht mehr zur Verfügung stehe. Den Fortgang der Arbeiten am neuen Platz werde der VfB selbst in Regie übernehmen. In der Aussprache wurde die dringende Notwendigkeit einer Sportplatzanlage anerkannt, aber die Höhe der Kosten bedauert. Trotzdem wurde ein weiterer Zuschuß von 20 000 DM für die Vollendung des neuen Sportplatzes einstimmig bewilligt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Ausländische Gäste

Wer will Studenten aufnehmen?

Kreis Olpe. Wie im vergangenen Jahre so sind auch jetzt wieder mehrere ausländische Studenten und Studentinnen in unserem Heimatkreise eingetroffen. In unserm Heimatkreise eingetroffen, um hier Land und Leute kennen zu lernen und sich vor allem mit der heimischen Landwirtschaft zu befassen. Es sind Studenten aus Holland, Italien, Spanien, England und Kolumbien. Quartiere und Arbeit vermittelt ihnen das staatliche Forstamt. Am 31. Juli werden die Gäste wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Eine weitere Gruppe wird dann zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in den Kreis Olpe kommen. Wer in der Zeit vom 1. bis 21. August einen oder mehrere dieser Studenten aufnehmen möchte, kann sich beim Forstamt Olpe oder bei den Revierförstern melden.

„Liedertafel“ geht auf Fahrt!

Drolshagen. Wie wir bereits berichteten, lag beim MGv „Liedertafel“ eine Einladung vom Werkschlagverein der Schachtanlage „Westende“ aus Duisburg vor. Vor wenigen Tagen nun wurde im Drolshagen MGv beschlossen, am 4. und 5. September der Einladung Folge zu leisten. Leider muß der Verein ohne seinen bewährten Dirigenten Karl Kretschmer (Olpe) die Fahrt nach Duisburg antreten, da dieser am Kreisfeuerwehrfest teilnehmen muß. Es ist dem Verein aber gelungen, für die Fahrt H. Grewe aus Hüttenmert als Ersatzdirigenten zu verpflichten. Besonders gespannt sind die Drolshagener Sänger auf die Uraufführung eines Films, der beim Besuch der Duisburger Sänger im vergangenen Jahre in Drolshagen gedreht wurde. Daneben gibt es eine Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen, so u. a. Bootsfahrten auf dem Rhein und

eine Besichtigung des Hafengeländes. Für passive Mitglieder sind noch einige Plätze frei. Die Unterkunft und Verpflegung in Duisburg ist kostenfrei. Meldungen nimmt Sangesbruder Willi Voßhagen, Brunnenstraße entgegen.

Gerlingen feiert Schützenfest

Gerlingen. Der St. Antonius-Schützenverein feiert am kommenden Sonntag und Montag sein traditionelles Schützenfest. In diesem Jahre wurde das Fest aus Gründen einer kirchlichen Feier (Ueberführung der Antonius-Reliquien) um 14 Tage verlegt. Allen Besuchern des Festes wird der harmonische Verlauf der hiesigen Festveranstaltungen in den Vorjahren in guter Erinnerung sein. Das Schützenfest unserer Gemeinde ist als Volksfest im wahren Sinne des Wortes zu bezeichnen. Alle Vorbereitungen sind dafür getroffen, daß das Fest am kommenden Wochenende wiederum einen schönen und stimmungsvollen Verlauf nehmen wird.

Feuerschäden 30 Prozent höher

Versicherungsunternehmen berichten

Olpe. Im Mai wurden Feuerschäden in Höhe von 16,9 Millionen DM bei den Versicherungsunternehmen gemeldet. Die Schäden sind gegenüber dem Vormonat mit 19 Mill. DM in allen Gruppen etwas abgesunken: Einfaches Geschäft von 3,8 auf 3,1, Landwirtschaft von 5 auf 4,8, Industrie von 9,5 auf 8,6 Mill. DM. So erfreulich diese „Normalisierung“ auch ist, übertreffen die Gesamtschäden der ersten fünf Monate die gleiche Zeit des Vorjahres dennoch um 30 Prozent. 11 Großschäden erforderten 3,7 Mill. DM. Leider war unter diesen Schäden wiederum eine Brandstiftung zu verzeichnen, die einen Feuerschaden von 125 000 DM verursachte.

Landjugend auf der Westfalenschau

Anregung zum eigenen Urteil - Am 1. September „Tag der Landjugend“

Aus dem Sauerland. Das junge Landvolk wird auf der Westfalenschau 1954 in Hamm mit einer gemeinschaftlichen Ausstellung in dem Repräsentations- bzw. Lehrzelt der drei Trägerorganisationen in Erscheinung treten. Dabei vermitteln die Westfälisch-Lippische Landjugend, die Katholische Jugendbewegung, die Landvolkhochschulen und der Landjugendberatungsdienst durch Anschauungsmaterial aus ihrer Arbeit den Besuchern einen Einblick in die Bedeutung ihrer Aufgabengebiete für die heranwachsende Generation. U. a. wird auf der Ausstellung gezeigt, wie mit möglichst geringen finanziellen Mitteln durch umgebaute alte Möbelstücke und selbstgearbeitete Schmuckgegenstände ein Wohnbares und zweckmäßiges „eigenes Reich“ für die Jugendlichen auf dem Hofe errichtet werden kann. Eine Vitrinenschau zeigt Beispiele aus der „gestalteten Umwelt“ des Dorfes und Werkarbeiten der ländlichen Jugend unter dem Thema: „Gestaltete Zeit“. Beides soll den

Besuchern zum eigenen Urteilen und zu eigenem Tun anregen. Außerdem tritt die Landjugend innerhalb der Westfalenschau, und zwar am Mittwoch, dem 1. September, mit einem großangelegten, gemeinschaftlich durchgeführten „Tag der Jugend“ an die Öffentlichkeit. An diesem Tag werden die Siegerehrung im Berufswettbewerb der Landjugend und die Verteilung der Meisterbriefe erfolgen. Ferner ist ein Singwettbewerb einzelner Landjugendgruppen vorgesehen.

Pilgerfahrt

Deutsch-holländische Pilgerfahrt nach Fatima. Pilger des Erzbistums Paderborn und aus dem benachbarten Holland werden in der Zeit vom 3. bis 23. August nach Fatima im fernen Portugal fahren und auf dem weiten Weg dorthin die größten marianischen Heiligtümer und Glanzpunkte des katholischen Frankreich und Spaniens besuchen.



CleverStolz

beliebt, bekannt im ganzen Land!

Elternversammlungen von hohem Niveau

Zur Neubildung der Klassenpflegschaften am Progymnasium

Altenhundem. Zur Neubildung der Klassenpflegschaften führte das Progymnasium in den letzten Wochen Elternversammlungen für die einzelnen Klassen durch. In den vergangenen Jahren hatte das Interesse der Eltern für diese Versammlungen stark nachgelassen. Um es wieder zu beleben, wurden in diesem Jahre in den meisten Elternversammlungen Vorträge gehalten. Es sprachen entweder Studienassessorin Radau über psychologische Fragen, der langjährige Vorsitzende des Kreisjugendringes Theo Ewers aus Bilstein über Probleme der Erziehung und Freizeitgestaltung oder der aus der Jugendschutzarbeit bekannte Dr. Schreiber aus Wenden über Erziehung und Jugendschutz. An die Vorträge schlossen sich Diskussionen an, die ebenso wie die Vorträge selbst auf hohem Niveau fanden und den Eltern und Lehrern viele wertvolle Anregungen gaben. Der Zweck der Vorträge, den Eltern etwas wirklich Wertvolles zu bieten und sie zu zahlreicher Teilnahme zu veranlassen, wurde voll erreicht. Keine Versammlung war von weniger als 30 Personen besucht; in einer Versammlung waren sogar 80 Teilnehmer erschienen. Die Schulpflegschaft trat zum ersten Male am 16. Juli zusammen und wählte Frau Maria Simon erneut zur Vorsitzenden.

ihrer Wettkampfgruppen einen Sieg errangen. Auch bei den Einzelwettkämpfen waren sie erfolgreich. So belegten im 3000 m-Lauf Dieter Fängewisch den 5. Platz, im 400 m-Lauf Horst Christ den 3. Platz, in der Altersgruppe Paul Höbelheirich den 9. Platz.

Altenhundem. Am Montag konnte Frau Maria Japes, Hundemstraße, ihren 85. Geburtstag feiern. Frau Elisabeth Kaderbach, Lennestraße, den 82. Geburtstag und Frau Berta Hoberg, Hochstraße, den 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Altenhundem. Die Sänger des MGv „Concordia“ werden darauf hingewiesen, daß heute um 20 Uhr im Vereinslokal Cordes die letzte Chorprobe vor der Sängerfahrt am kommenden Sonntag nach Weiburg/Lahn ist. Vollzähliges Erscheinen wird daher unbedingt erwartet. Im Anschluß an die Chorprobe wird der Film von der Sängerfahrt nach Oberwesel vorgeführt.

Altenhundem. Der Neubau des Progymnasiums am Bierthapen macht weiterhin gute Fortschritte. Der Bau „C“ ist bereits im Rohbau so weit fertiggestellt, daß er im Laufe dieser Woche gerichtet werden soll.

Altenhundem. Die Gemeinde hat mit der Verrohrung des Grabens im Ochsenbruch begonnen.

Sprechtag des BDKK

Kirchhundem. Die Ortsgruppe des BDKK hält heute von 14 bis 18 Uhr im Gasthof Kaiserhof (Droste) Sprechstunden ab. Kamerad Dell aus Siegen nimmt am Bezirkssozialreferent antrage entgegen und gibt Auskunft in allen Rentenangelegenheiten.

Kirchhundem. Der Schützenverein feiert sein Schützenfest am 7., 8. und 9. August. Die Musik wird vom Orchester Deisenroth ausgeführt. Ein großes Konzert leitet das Fest ein.

Neue Kindergärtnerin

Altenhundem. Die bisherige Leiterin des Kindergartens, Schwester Ingund, verläßt anfangs August den hiesigen Kindergarten. Ihr Fortgang wird allgemein von Eltern und Kindern sehr bedauert, da sich die Schwester in den letzten Jahren große Verdienste um den hiesigen Kindergarten erworben hat. Die Leitung wird anschließend einer Kindergärtnerin übertragen.

Erfolgreiche Turner

Altenhundem. Am Gillerbergfest nahmen vom hiesigen Turnverein 10 aktive Wettkämpfer teil, die sämtlich innerhalb



Ein feiner Dr. Oetker Pudding - so lecker, leicht und bekömmlich: Das Richtige für heiße Tage. Pudding und Kuchen - so einfach, mi!



Wir suchen einen tüchtigen

Reisevertreter

eine zuverlässige, jüngere, weibliche

Bürokräft

Möbelhaus Kobbekus - Olpe

Für Holzfäller eine fast neue Stihl-

Benzin-Motorkettensäge

besonders preiswert abzugeben.

W. Schneider, Bergneustadt-Rhld., Postfach 77 SH
Telefon Gummersbach 51 38



Achtung

Klassentreffen Entlassungsjahrgang 1945, Mädchenklasse, am Samstag, dem 24. Juli, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Schlachthof“ Olpe.

Es kosten heute:

5 Pfd. frische Dickebohnen	DM 1,-
ab 20 Pfd.	DM 0,18
Strauchbohnen 1 Pfd.	DM 0,55
Bulgar. Tomaten	1 Pfd. DM 0,55
Holl. Treibtomaten	1 Pfd. DM 0,65
Holl. Gurken 1 Stück	DM 0,50
allergrößte 1 Stück	DM 0,60
Zwiebeln	1 Pfd. DM 0,20
Ital. Birnen	1 Pfd. DM 0,55
Ital. Pfirsiche 1 Pfd.	DM 0,65
Stachelbeeren, reife,	1 Pfd. DM 0,35
4 Pfd. DM 1,-	
Citronen 1 Stück	DM 0,13, 0,17
allergrößte 1 Stück	DM 0,20
Matjesheringe 1 Stck.	DM 0,25

Freitag früh:
Johannisbeeren u. Himbeeren frisch!

Albert Feldmann, Olpe

Fernruf 515

NIMM DARMOL DU FÜHST DICH WOHL!

Zarte, frische Dickebohnen zum Einmachen. Lieferung ins Haus

Gärtnerei Gerbermann
Olpe - Fernruf 294

Guterhaltener Kindersportwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1823 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tüchtige, saubere Hausgehilfin zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Paul Bergerhoff
Olpe, Löherweg 5 bis 7

Verloren

Am Montag auf dem Schützenplatz Brillant - Collier (mit Perle) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Olpe, Kortemücke 6.

Ehepaar mit 1 Kind sucht in Olpe oder näherer Umgebung Zimmer oder Wohnung gegen Miethöchstzahlung. Zu erfragen unter Nr. 1821 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Frisch vom Strauch Stachelbeeren Johannisbeeren Auch zum Selbstpflücken.

Frits Hengstebeck Obst- und Gemüsebau Olpe, Westfälische Straße 30 und Rhoder Weg

Freiheitsarbeit! Vertellerarbeit. Ev. Pausen, Ausschn. Malen, Adressensch., Näharbeit u. and. Verlag Jos. Eichner, München, Berg-am-Laim Str. 94a. Keine Vermittl. Nur schriftl.

Samstag auf dem Schützenplatz Herren-Regenschirm verloren. Abzugeben Olpe, Rhoder Weg 41



Olpe, Bruchstraße 30
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrt

1-Tagesfahrt

Donnersag, den 22. Juli

Olpe, Attendorf, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorf (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrtpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorf DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!